

Das badische Konkordat

Die badische Regierung hat am Freitag den Text des Konkordats veröffentlicht, das sie mit der katholischen Kurie in Rom abgeschlossen hat und das nun dem Landtag zur Genehmigung vorgelegt wird. Das Konkordat enthält 12 Artikel, in denen insbesondere Organisationsfragen geregelt und festgelegt werden. An den der katholischen Kirche geregelt und festgelegt werden. An den der Zeit des Vertragsabschlusses in Baden geltenden Rechtszuständen wird durch den Vertrag nichts geändert.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat beschlossen, sich bei der Beschlussfassung über das Konkordat der Stimme zu enthalten. Die Fraktion des Landtags der Haltung in folgender Erklärung: Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat am Freitag, dem 11. November, die Frage der demnächst dem Landtag vorgelegten Konkordate zur Sprache genommen. Da mit der evangelischen Kirche die Verständigung noch schweben, lag der Beratung lediglich der Entscheidung zugrunde. Nach eingehender Beratung wurde von der Landtagsfraktion schließlich festgestellt, daß auch jetzt noch der am 24. Oktober gefasste Beschluß des Parteiausschusses zusammen mit der Landtagsfraktion für sie bindend ist. Dieser Beschluß ging dahin, die Landtagsfraktion dem Konkordat die Zustimmung zu verweigern. Ausdrückliche Ablehnung war also nicht verlangt worden. Wenn auch anerkannt werden muß, daß der Inhalt des Konkordats die Staatsinteressen berücksichtigt, so war doch die Fraktion verpflichtet, den genannten Beschluß einzuhalten. Seit die Sozialdemokratische Partei maßgebend an der Regierung beteiligt ist, hat sie gegenüber Alerustragen einen neutralen Standpunkt eingenommen. Sie glaubt gegenüber dem vorliegenden Konkordat die bisher eingenommene Haltung beibehalten zu sollen und hat deshalb beschlossen, sich bei der Abstimmung über das Konkordat der Stimme zu enthalten.

Die Gewalttat der Nazis in Chemnitz

Chemnitz, 10. November (Eigener Drahtbericht)
Bei den Zusammenstößen in Chemnitz am Mittwochabend wurden sieben Anhänger der Sozialdemokratie schwer und 21 leicht verletzt. Die Nationalsozialisten sollen zehn Verletzte haben, die Polizei hat fünf.
Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß der Überfall von den Nationalsozialisten auf die Teilnehmer an der Revolutionsfeier der SPD planmäßig organisiert worden ist. Schon lange vor Beginn der sozialdemokratischen Veranstaltung wurden vor dem Kaufmännischen Vereinshaus, in dem die Feier der SPD stattfand, und in den anliegenden Straßen kleine Trupps uniformierter Nazis beobachtet, die den Saalausgang dauernd im Auge behielten und sich orientierten, wie weit wohl die Veranstaltung sich erstrecken werde. Nach 11 Uhr riefen die Nazis ihre Trupps durch Trompetensignale zusammen. Es ist ferner festgestellt worden, daß nationalsozialistische Motorradfahrer und arbeitslose, die im Innern der Stadt herumlungerten, mit dem Kaufmännischen Vereinshaus dirigierten mit dem Ruf: „Was, alles sofort nach dem RW!“

Nach dem ersten Angriff, bei dem von den Nazis fünf bis sechs Schüsse abgegeben wurden, wichen die sozialdemokratischen Versammlungsbesucher in das Haus zurück, an dessen Portal ein großer Gedränge entstand. Die Arbeitererschaft sammelte sich, suchte einen Ausfall und trieb die Nationalsozialisten in die angrenzenden Straßen. Darauf sammelten sich die Nazis zu einem zweiten Angriff. Auch jetzt wurde mehrmals geschossen. Die sozialdemokratischen Versammlungsbesucher schlugen die Türen und Fenster im Kaufmännischen Vereinshaus ein. In diesem Augenblick erschien die Polizei, die die sozialdemokratischen Versammlungsbesucher mit gezogenen Wüteln in Schutz hielt. Auf Geheiß der Polizei mußten sie im Saal bleiben, während die Überfallkommandos die Straßen von Nationalsozialisten säuberten. Lange nach Mitternacht, nachdem die Nazis endlich von der Polizei abgedrängt worden waren, wurden die sozialdemokratischen Versammlungsbesucher bezirkweise unter dem Schutz von Polizeikraftwagen nach Hause gebracht.

Chemnitz, 11. November (Eigener Drahtbericht)
Das Polizeipräsidium in Chemnitz teilt zu den Zusammenstößen am Mittwoch noch mit, daß Beamte eines Überfallwagens durch Bespritzen mit einer ätzenden Flüssigkeit, die Atembelästigungen und Brandwunden verursachte, von der Ausübung ihres Dienstes verhindert wurden. Ferner kann es in der Erklärung des Polizeipräsidiums, daß Personen mit Schutzverletzungen bisher nicht zu ermitteln waren.

Mit dieser amtlichen Erklärung bricht die irrationale Hecke der bürgerlichen und nationalsozialistischen Presse zusammen, die behauptet hatte, daß die verletzten Nationalsozialisten fast ausnahmslos Schutzverletzungen erhalten hätten. Dem Reichsbanner hatte man vorgeworfen, aus dem Personalmisstrauensklub heraus auf die angreifenden SA-Leute geschossen zu haben.

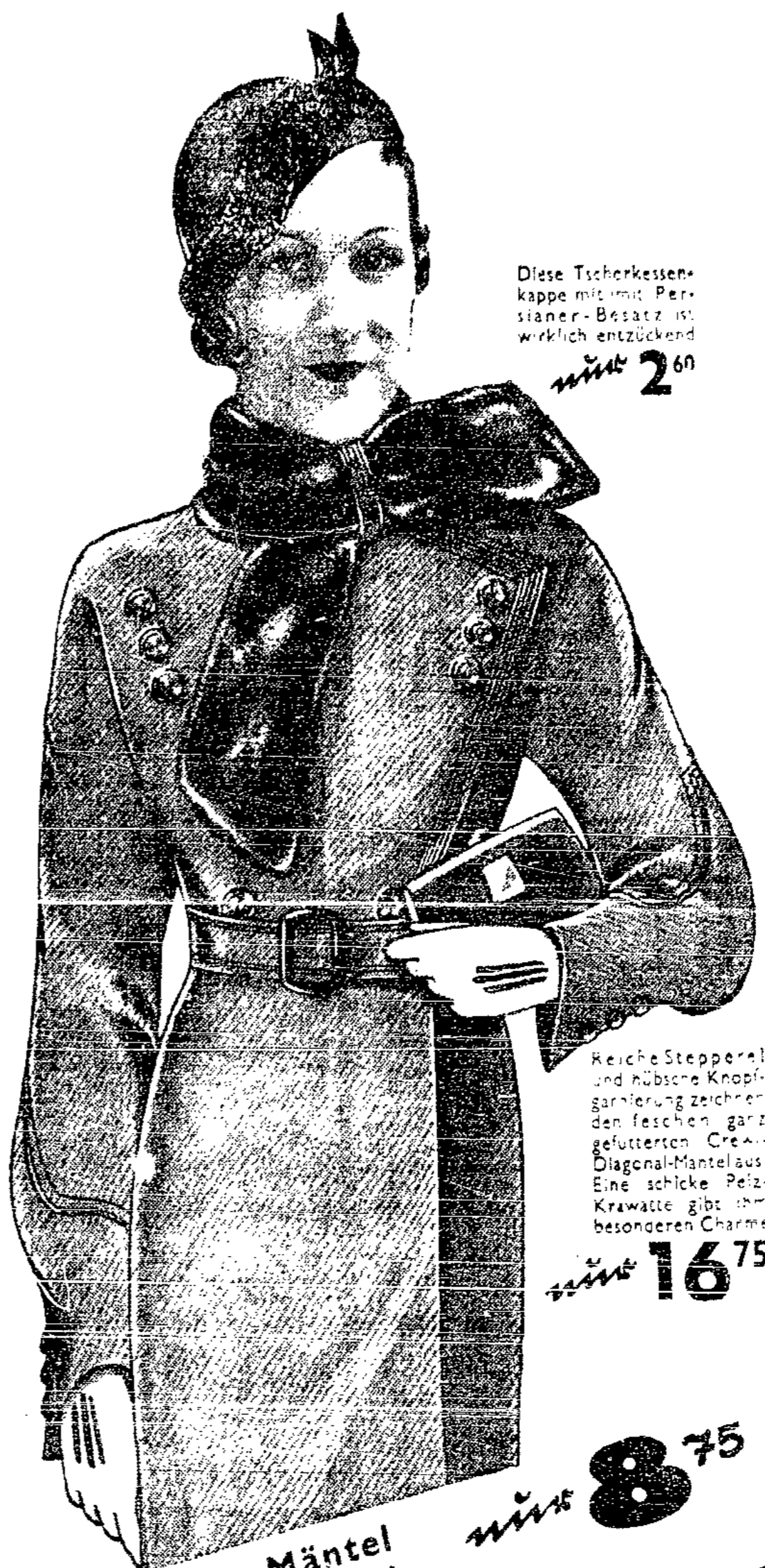
So geht die Justiz gegen Nazibestien vor

Nur fünf Monate für eine unfähig rohe Tat
Frankfurt a. M., 11. November. (Eigener Drahtbericht.)
Die Strafkammer des Frankfurter Landgerichts verurteilte am Freitag den Nazimann Kießer wegen Raufhandels zu fünf Monaten Gefängnis. Bei dieser „Raufhandels“ ausfiel, zeigte die zweite Verhandlung. Der 43-jährige Schlosser Franz Braun, Führer der Eisernen Front Frankfurt-Bodenheim, wurde im Mai dieses Jahres von fünf Nazis von seinem Fahrrad heruntergeschlagen und durch die 14-jährige SA-Festie Kießer mit einer Faunlatte am Kopf schwer verletzt. Ein Schädelknochen wurde zertrümmert, Knochen splitter mußten aus dem Gehirn entfernt werden. Nach heute, nach einem halben Jahre, leidet Braun an Reizepilepsie, kann, wie der Gerichtspsychiater vortrug, außer ja und nein und einigen Worten nicht mehr reden. Er kann nicht mehr schreiben und verlor die Buchstabierfähigkeit. Er kann sich nur durch Geben verständlich machen und ist vollkommen erwerbsunfähig.

In der Verhandlung gab der feige Rohling zu, den Sozialdemokraten Braun mit einer Faunlatte auf den Kopf geschlagen zu haben, es sei aber „in Notwehr“ geschehen. Da er die Latte aus 70 Meter Entfernung geholt und den Verletzten verfolgt hatte, war diese Ausrede ohne weiteres widerlegt.

Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß der Angeklagte mit heiterer Gleichgültigkeit der Verhandlung gefolgt sei und beantragte drei Jahre Gefängnis und sofortigen Haftbefehl. Der Angeklagte begann nun zu weinen, beruhigte sich jedoch bald, als das Gericht ihn lediglich wegen Raufhandels zu fünf Monaten Gefängnis verurteilte. Kießer verließ der SA-Mann, von seinen Parteifreunden beglückwünscht, den Gerichtssaal. Dieses Urteil angeht eine solche Tat ist geradezu ein billiger Jagdschein für Nazibestien gegen Republikaner.

Euskirchen, 11. November. (Eig. Drahtbericht.)
In Euskirchen überfiel eine 30 bis 40 Mann starke Naziband eine Gruppe von sieben Reichsbannerleuten. Drei Reichsbannerleute wurden erheblich verwundet. Ein Nazimann schlug einem Jungreichsbannermann die Brille in die Augen.



Diese Tscherkessenkappe mit dem Persischer-Besatz ist wirklich entzückend
nur 2⁶⁰

Reiche Stepperei und hübsche Knopfgarnierung zeichnen den fescchen ganz gefütterten Crew- Diagonal-Mantel aus. Eine schicke Pelzkrawatte gibt ihm besonderen Charme
nur 16⁷⁵

nur 8⁷⁵

Schöne Winter-Mäntel
mit modernem Pelzkragen, ganz gefüttert

nur 13⁷⁵

Fesche Fantasie-Mäntel
mit Absolt, flotte Form, Revers gesteppt

nur 19⁷⁵

Flotte Winter-Mäntel
in sehr guter Qualität, mit sehr großem Lammkragen, natürlich ganz gefüttert

nur 27⁵⁰

Elegante Crewl-Mäntel
mit wundervoller, großer Pelzkrawatte aus Maulwurf, ganz auf Futter

nur 34⁷⁵

Vornehme Mäntel
sehr gute Qualität, mit großem Opposumkragen und elegantem Futter, die Sie auch in großen Weiten bekommen

GEHEN SIE ZU
Breslau
Ohlauerstr. 10-11
Ecke Altbüßerstr.



Nachdruck von Wort und Bild verboten!
Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung!

Das badische Konfordat

Die badische Regierung hat am Freitag den Text des Konfordats veröffentlicht, das sie mit der katholischen Kurie in Rom abgeschlossen hat und das nun dem Landtag zur Genehmigung vorgelegt wird. Das Konfordat enthält 12 Artikel, in denen insbesondere Organisationsfragen der katholischen Kirche geregelt und festgelegt werden. An den Zeit des Vertragsabchlusses in Baden geltenden Rechtszuständen wird durch den Vertrag nichts geändert.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat beschlossen, sich bei der Beschlussfassung über das Konfordat der Stimme zu enthalten. Die Fraktion begründete ihre Haltung in folgender Erklärung: „Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat am Freitag, dem 11. November, zur Frage der demnächst dem Landtag vorgelegten Konfordate Stellung genommen. Da mit der evangelischen Kirche die Verhandlungen noch schweben, lag der Beratung lediglich der Entwurf mit der katholischen Kirche zugrunde. Nach eingehender sachlich geführter Beratung wurde von der Landtagsfraktion förmlich anerkannt, daß auch jetzt noch der am 24. Oktober gefasste Beschluß des Parteiausschusses zusammen mit der Landtagsfraktion für sie bindend ist. Jener Beschluß ging dahin, daß die Landtagsfraktion dem Konfordat die Zustimmung verweigern soll. Ausdrückliche Ablehnung war also nicht verlangt worden. Wenn auch anerkannt werden muß, daß der Inhalt des Konfordats die Staatsinteressen berücksichtigt, so war doch die Fraktion verpflichtet, den genannten Beschluß einzuhalten. Seit die Sozialdemokratische Partei maßgebend an der Regierung beteiligt ist, hat sie gegenüber Klärungsfragen einen neutralen Standpunkt eingenommen. Sie glaubt gegenüber dem vorliegenden Konfordat die bisher eingenommene Haltung beibehalten zu sollen und hat deshalb beschlossen, sich bei der Abstimmung über das Konfordat der Stimme zu enthalten.“

Die Gewalttat der Nazis in Chemnitz

Chemnitz, 10. November (Eigener Drahtbericht)
Bei den Zusammenstößen in Chemnitz am Mittwoch wurden sieben Anhänger der Sozialdemokratie schwer und 24 leicht verletzt. Die Nationalsozialisten sollen zehn Verletzte haben, die Polizei hat fünf.
Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß der Überfall von den Nationalsozialisten auf die Teilnehmer an der Rekonvaleszenzfeier der SPD planmäßig organisiert worden ist. Schon lange vor Schluß der sozialdemokratischen Veranstaltung wurden vor dem Kaufmännischen Vereinshaus, in dem die Feier der SPD stattfand, und in den anliegenden Straßen kleine Trupps uniformierter Nazis beobachtet, die den Saalausgang dauernd im Auge behielten und sich orientierten, wie weit wohl die Veranstaltung geschritten sei. Nach 11 Uhr riefen die Nazis ihre Trupps durch Trompetensignale zusammen. Es ist ferner festgestellt worden, daß nationalsozialistische Motorradfahrer ihre arteisfreundliche, die in Innern der Stadt herumlungerten, nach dem Kaufmännischen Vereinshaus dirigierten mit dem Ruf: „Los, alles sofort nach dem AB!“

Nach dem ersten Angriff, bei dem von den Nazis fünf bis sieben Schüsse abgegeben wurden, wichen die sozialdemokratischen Versammlungsbesucher in das Haus zurück, an dessen Portal ein wildes Gedränge entstand. Die Arbeiterschaft sammelte sich, machte einen Ausfall und trieb die Nationalsozialisten in die angrenzenden Straßen. Darauf sammelten sich die Nazis zu einem zweiten Angriff. Auch jetzt wurde mehrmals geschossen. Mit kopfgroßen Plastersteinen schlugen sie Türen und Fenster im Kaufmännischen Vereinshaus ein. In diesem Augenblick erschien die Polizei, die die sozialdemokratischen Versammlungsbesucher mit gezogenen Pistolen in Schach hielt. Auf Geheiß der Polizei mußten sie im Saal bleiben, während die Überfallsemmondos die Straßen von Nationalsozialisten säuberten.

Vorge nach Mitternacht, nachdem die Nazis endlich von der Polizei abgedrängt worden waren, wurden die sozialdemokratischen Versammlungsbesucher bezirkweise unter dem Schutz von Polizeifreiwagen nach Hause gebracht.

Chemnitz, 11. November (Eigener Funktbericht)
Das Polizeipräsidium in Chemnitz teilt zu den Zusammenstößen am Mittwoch noch mit, daß Beamte eines Überfallwagens durch Beiprützen mit einer ährenden Auswirkung, die Atembellemungen und Brustschmerzen verursachte, an der Ausübung ihres Dienstes verhindert wurden. Ferner heißt es in der Erklärung des Polizeipräsidiums, daß Personen mit Schußverletzungen bisher nicht zu ermitteln waren.

Mit dieser amtlichen Erklärung bricht die frivole Hege der bürgerlichen und nationalsozialistischen Presse zusammen, die behauptet hatte, daß die verletzten Nationalsozialisten fast ausnahmslos Schußverletzungen erhalten hätten. Dem Reichsbanner hatte man vorgeworfen, aus dem Versammlungstotal heraus auf die angreifenden SA-Leute geschossen zu haben.

So geht die Justiz gegen Nazibestien vor

Nur fünf Monate für eine unglücklich rohe Tat
Frankfurt a. M., 11. November. (Eigener Drahtbericht.)
Die Strafkammer des Frankfurter Landgerichts verurteilte am Freitag den Nazimann Rieker wegen Kaufhandels zu fünf Monaten Gefängnis. Wie dieser „Kaufhandel“ aussah, zeigte die zweite Verhandlung. Der 17-jährige Schlosser Franz Braun, Führer der Eisernen Front Frankfurt-Bodenheim, wurde im Mai dieses Jahres von fünf Nazis von seinem Fahrrad heruntergeschlagen und durch die 21-jährige SA-Bestie Rieker mit einer Zaunlatte am Kopf schwer verletzt. Ein Schädelknochen wurde zertrümmert, Knochensplinter mußten aus dem Gehirn entfernt werden. Noch heute, nach einem halben Jahre, leidet Braun an Reizepilepsie, kann, wie der Gerichtspräsident vortrug, außer ja und nein und einigen Worten nicht mehr reden. Er kann nicht mehr schreiben und verlor die Buchstabierfähigkeit. Er kann sich nur durch Gesten verständlich machen und ist vollkommen erwerbsunfähig.

In der Verhandlung gab der feige Rohling zu, den Sozialdemokraten Braun mit einer Zaunlatte auf den Kopf geschlagen zu haben, es sei aber „in Notwehr“ geschehen. Da er die Latte aus 70 Meter Entfernung geholt und den Verletzten verfolgt hatte, war diese Ausrede ohne weiteres widerlegt.

Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß der Angeklagte mit heiterer Gleichgültigkeit der Verhandlung gefolgt sei und beantragte drei Jahre Gefängnis und sofortigen Haftbefehl. Der Angeklagte begann nun zu weinen, bemühte sich jedoch bald, als das Gericht ihn lediglich wegen Kaufhandels zu fünf Monaten Gefängnis verurteilte. Rieker verließ der SA-Mann, von seinen Parteifreunden beglückwünscht, den Gerichtssaal. Dieses Urteil angeht eine solche Tat ist geradezu ein billiger Jagdchein für Nazibestien gegen Republikaner.

Euskirchen, 11. November. (Eig. Drahtbericht.)
In Euskirchen überfiel eine 30 bis 40 Mann starke Nazigruppe eine Gruppe von sieben Reichsbannerleuten. Drei Reichsbannerleute wurden erheblich verwundet. Ein Nazimann schlug einem Jungreichsbannermann die Brille in die Augen.



Diese Tischerkessenkappe mit imit. Persianer-Besatz ist wirklich entzückend
mit 2.60

Reiche Stapperei und hübsche Knopfgarnierung zeichnen den fescchen, ganz gefütterten Crew- Diagonal-Mantel aus. Eine schicke Pelz-Krawatte gibt ihm besonderen Charme
mit 16.75

Schöne Winter-Mäntel
mit modernem Pelzkragen, ganz gefütterter

mit 8.75

Fesche Fantasie-Mäntel
mit Abselze, flotte Form, Revers gesteppt

mit 13.75

Flotte Winter-Mäntel
in sehr guter Qualität, mit sehr großem Lammkragen, natürlich ganz gefütterter

mit 19.75

Elegante Crewl-Mäntel
mit wundervoller, großer Pelzkrawatte aus Maulwurf, ganz auf Futter

mit 27.50

Vornehme Mäntel
sehr gute Qualität, mit großem Opossumkragen und elegantem Futter, die Sie auch in großen Weiten bekommen

mit 34.75

GEHEN SIE ZU
Breslau
Oblauerstr. 10-11
Ecke Altbückerstr.



Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung!

Breslauer Nachrichten

Alma mater

In der politischen Skandal-Chronik Breslaus...

Alma mater. Von den Schülern der Universitäten...

Das ist das, was der Arbeiter bei diesen Skandalen...

In der Volksschule ober sitzen 90 Proz. Arbeiterkinder...

Die alte Bursherrlichkeit aber gibt es vielleicht nur bei...

„Meine Freunde sind allerdings der Ansicht, daß diese alte...

Der Breslauer Skandal — liegen wir doch ein...

Auf dem Rücken der Arbeiter sind sie in die...

Keine Arbeit für das Sondergericht?

Dieser Tage ging eine irreführende Mitteilung durch...

An sich wäre das ja erfreulich, denn die Sondergerichte...

Zur Unterstützung des Gedächtnisses der Oberstaatsanwaltschaft...

Am 9. März 1932 wurde im Hause Uferstraße 32...

Am 17. April 1932 in Breslau weilt, wurden acht Reichsbannerkameraden...

Dann kam der berühmte 22. Juni, an dem die Lautsprecherkanone...

vier Monate Gefängnis erhielt. In der Pojener Straße...

Am 28. Juni wurde in der Mendorfstraße ein Reichsbannerkamerad...

Zwei Reichsbannerkameraden wurden am 19. Juli abends...

Am 31. Juli wurde aus dem Nazifokal Rothe in der Klosterstraße...

Auch über die zahlreichen „Taten“ der Befahung des „Ueberfallautos“...

„Ein Mordprozess“ vor dem Breslauer Schwurgericht

Gestern begann unter großem Andrang an Neugierigen der Prozess...

Plötzlicher Tod

Als gestern abend der 43jährige Kaufmann Richard K. aus...

SPD.-Mitglieder!

Dienstag, 20 Uhr im großen Schießwerder-Saal

Mitglieder-Versammlung Thema: Der Ausgang der Wahlen

Redner: Genosse Aufhäuser-Berlin Vorsitzender des Afa-Bundes

Pflicht für alle oberstes Gebot

Nach einer Mitteilung des Parteivorstandes für Groß-Breslau...

Letzte Stunde bei Wilhelm Maslus

Gestern nachmittag, 5 Uhr, versammelten sich im Krematorium...

Sinnlose Knallerei

Im Hause Tauengienstraße 140 kühlte sich gestern abend...

Eindreher im Zigarettengeschäft

In der Berliner Straße ist in der Nacht zu Freitag ein Zigarettengeschäft...

Auch ein paar „harmberzige Helfer“

In der Nacht zum Donnerstag kürzte ein Gastwirt in der Stadgasse...

Ausschneiden! Diese Anzeige hat einen Wert von 10 Pf.

Gegen Abgabe dieser Anzeige erhalten Sie bis 1. Dezember 1932 bei Ihrem Kaufmann 1 Pfund „Palm-Wunder-Seife“ für nur 30 Pfennig. Sie bezahlen also für eine wirklich hochwertige, stark ausgetrocknete Haushalt-Seife bester Beschaffenheit nicht mehr, als für eine ungetrocknete, nackte Kernseife. „Palm-Wunder-Seife“ ist für die Wäsche und für die tägliche Hand- und Gesichtspflege die weitaus billigste Seife.

Berurteilt und aus der Haft entlassen

Das Sondergericht kann auch anders

Während Herr Heines in Schweidnitz erklärt, an allem Uebel und daher auch an dem Bombenattentat in Reichenbach seien in Wirklichkeit die Nazis mit ihrem Terror schuld, während an der Breslauer Universität ein durchaus bürgerlich-konservativer Professor an wissenschaftlicher Arbeit behindert wird, lediglich weil er Cohn heißt, wurde vor dem Breslauer Sondergericht ein Fall verhandelt, der typisch für das feige und heimtückische Rowdytum ist, das die latenten Methoden des politischen Kampfes in Deutschland herangezogen hat.

Am 22. Oktober gingen da drei biedere Handwerksmeister vom Statobend heimwärts und begegneten drei Hitlerjünglingen, die in ihnen, warum weiß man nicht, Juden vermuteten und daher prompt zu pöbeln begannen. „Ihr jüdischen Juden, ihr Knoblauchstiefel“, das war lautstark die Eimleitung. Und das Ende war, daß einer der drei Angefallenen bewußtlos und verkehrt am Boden lag, während die andern sich von einer Horde entseelter SA-Banditen umringt sahen und der Hauptangreifer mit einem Griff in die Gesichtstasche griff, um den Angegriffenen zu verhöfeln, er werde „jedem in den Backen spießen, der ihm nahe käme.“ Auch als die mehrfachen Handwerker eine Autodrochse antrieben, wurden noch die Türen des Wagens aufgerissen und hineingeschlagen.

Normalerweise ist so etwas ins Juristische überleitet Landfriedensbruch, und zwar im Falle von Landfriedensbruch. Aber hier handelte es sich ja nicht um Marginalien, sondern um „aufbauwillige Elemente“ und so ist wohl zu erklären, daß gegen den einzigen, den man von der Kompanie erwischte, den 21 Jahre alten Schornsteinfeger Rudi Wiñler aus der Vorwerkstraße, lediglich wegen

gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung Anklage erhoben wurde. Immerhin steht auch hierauf nach der Terror-Verordnung mindestens ein Jahr Zuchthaus.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schmidt forderte mit Rücksicht auf die Rohheit der Tat und die Unglaubwürdigkeit der Aussage des Angeklagten, die drei Handwerksmeister hätten die drei Nazi-jünglinge angegriffen, ein Jahr einen Monat Zuchthaus. Es ist begreiflich, daß das Sondergericht, dem ja in Breslau nicht ein Herr Toff vorsteht, vor der Zuchthausstrafe gegen den jungen Menschen zurückschreckte, aber rechtlich doch sehr bedenklich, daß hier die politischen Beweggründe von dem Gericht deshalb vernimmt wurden, weil — die drei Angegriffenen in Wirklichkeit keine Juden waren.

Winkler wurde daher lediglich zu vier Monaten Gefängnis verurteilt und der Haftbefehl sofort aufgehoben, so daß der junge, hoffnungsvolle Mann sich scheinungsvoll wieder der SA, die ja probate Proben ihres frieliebenden Geistes eben erst in Schweidnitz abgegeben hat, zur Verfügung stellen kann. Daß die Praxis der Haftbefehle beim Sondergericht nach der Intervention des Genossen Bandmann, den die Kapistresse dieser Tage in der unftätigsten Weise anpöbelte, sich geändert hat, ist begrüßenswert. Aber der Gegensatz zwischen der unnachlässlichen Verhaftung aller verurteilten Angehörigen von Linksparteien — man denke nur an die Maschinger Affäre, wo tatsächlich niemandem etwas geschehen war — und dieser milden Nachsicht, wirkt in der Arbeiterklasse ungeheuer erbitternd.

Wie fragen wir: Sollen die Opfer der Sonderjustiz, die den Linksparteien angehören, weiter in Haft bleiben, während derart mutwillige Provokateure schon nach der Verhandlung auf freien Fuß gesetzt werden?

Mutter vor den Augen ihres Kindes totgefahren

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern gegen 19 Uhr in der Frankfurter Straße in der Nähe des Schlaafhofes. Die 30jährige Ehefrau Siebert aus der Frankfurter Straße war im Begriffe, mit ihrem dreijährigen Söhnchen über den Fährdamm zu gehen, als aus der Richtung der Stadt ein Straßenbahnzug nahekam. Mutter und Kind ließen sich dem entgegengelehrt führenden Straßenbahngeleis stellen, plötzlich ritz sich das Kind jedoch los und fiel zurück auf den Bürgersteig. Als auch die Mutter ihrem Jungen nachlaufen wollte, kam von der Stadtgrenze her ein Motorradfahrer, der nicht mehr anhalten oder ausweichen konnte und die Frau umriß. Motorradfahrer und Sozjus flogen ebenfalls im großen Bogen auf des Wälfers. Im Allerheiligen-Hospital, in das Frau Siebert gebracht wurde, konnte nur noch der während des Transportes eingetretene Tod festgestellt werden.

Der Wettbewerb der sozialistischen Arbeiter-Jugend, Ortsgruppe Breslau

Kann auch in dieser Woche über neue Ergebnisse berichten. Trotz der letzten Wahltag haben einige Gruppen auch diesmal wieder einen kräftigen Umfang.

Die Ergebnisse lauten:

1.	Heim	6	2630 Punkte
2.	"	3	1876 "
3.	"	2	1704 "
4.	"	1	1010 "
5.	"	4	983 "
6.	"	7	907 "
7.	"	8	813 "
8.	"	5	223 "
9.	"	9	103 "

Mit dieser Wertung geben wir die vorletzte. Damit ist den Gruppen noch einmal eine Woche Chance gegeben, die jeder auswerten kann.

Kleinanzubühne in der Heilstätte Herrmannsdorf

Es ist sehr begrüßenswert, daß man bei den monatlichen Veranstaltungen für die Pflege des Herrmannsdorfer Kulturlebens nicht die Reihenfolge der Darbietungen abwechslungsreich zu gestalten und besonders Augenmerk darauf richtet, qualitativ die Zuschauer zu befriedigen. Dieses Ziel wurde bei dem kürzlich stattgefundenen „Sünnen Abend“ voll und ganz erfüllt. Man kann es wohl verstehen, daß der Saal reißend „ausverkauft“ war, wenn ein Jazz-Orchester als Bühnengast auftritt. Galt es doch auch nach langer Abwesenheit ein Wiedersehen mit dem bei den Kranken außerst beliebten Dirigenten Herrn Kurt Feise zu feiern. Langanhaltendes Händeklatschen wurde ihm als Willkommensgruß zuteil. Bei so einer herrlichen Begrüßung bedurfte das Orchester keines weiteren Anspornes. Ein Mittelpunkt des Abends bildete das Auftreten des Violinvirtuosen Walter Dietrich, dessen Können seitens der Fachkreise und im Rundfunk höchste Anerkennung fand. — Auch hier mußte man seine Kunst zu würdigen, mit Freunden war er bereit, Zugaben zu gewähren, weil man ihn einfach nicht loslassen wollte. Ueberwiegend war die kleine Inge Wittmann von der Tanzschule der Frau Marion Lauerer in einem entzückenden Puppenkostüm. Das Loben wollte kein Ende nehmen, als Klein-Inge als Mäusen Maus wie frisch aus der Filmleinwand über die Bühne stolzierte.

Schließliches Konzert der bildenden Künste.

Im Rahmen der bildenden Führungen spricht an den nächsten Sonntag Kultus Dr. Bramowski in sechs Vorträgen mit Lichtbildern über das Thema: „Meister deutscher Graphik“. Der Zweck ist gleichzeitig als Einführung in die Schätze des Klopfer-Kabinets gedacht. Originalarbeiten werden zur Betrachtung mit herangezogen. Erster Vortrag Sonntag, den 13. November, 11.30 Uhr: „Der frühe Holzchnitt“. — Sticher den 15. Jahrs-hundert“. Teilnahme unentgeltlich. In den Vorträgen des Studienjahres sind zurzeit farbverträgliche Postale von Adolph Seligsel ausgeführt. Eintritt frei.

Der erste diesjährige Museumabend, in Gemeinschaft mit der Gesellschaft der Kunstfreunde, findet am Montag, den 14. November, 20.30 Uhr, im Vortragssaal des Museums statt.

Es sprechen: Herr Max Silberberg über den deutschen Kunstmarkt, Direktor Dr. Wiele Alexander von Rimnitz, ein Schöpfer „Sanmler“, Dr. Wolf Marx „Abel Kanfer“, ein Schöpfer „Sänger“, Caipar David Friedrich. — Gäste willkommen! Eintritt frei.

Sämtliche Distrikt- und Sturmfähnen sowie Gewerkschafts-, Reichsbanner- u. Sportlerfähnen müssen morgen Sonntag bis spätestens 9 Uhr im Gewerkschaftshaus sein.

Spende für die Winterhilfe

Die Inhaber der arbeitslosen Brauerei F. W. Wiesner „Zum Weissen Hause“, Neumarkt 27, Reinhold und Adolf Pohl, haben sich auch in diesem Jahre wieder entschlossen, von Montag, den 14. November ab, während des Winters wöchentlich hiebtig Portionen unentgeltlich Mittagbrot zu verabfolgen. Nach dem Essen wird nach Wahl ein Schoppen Bierbräu oder eine Tasse Kaffee gereicht. In den gut geheigten Bierstuben am Neumarkt wird den Bediensteten somit ein angenehmer Aufenthalt bereitet.

Buchausstellung des Schlesischen Bundes für Heimatschutz.

Die Ausstellung „Das Buch im Dienste von Heimatschutz, Natur- und Denkmalpflege“ wird am Sonntag, den 13. November, 16 Uhr, durch den Vorsitzenden, Regierungspräsident A. D. von Miquel, eröffnet. Anschließend findet eine Führung durch die Ausstellung statt. Der Eintritt zur Eröffnung ist frei. Gäste willkommen. Die Ausstellung ist geöffnet von 10—17 Uhr täglich. Außer Büchern enthält die Ausstellung zahlreiche Fotos, die die Arbeitsgebiete des Bundes veranschaulichen.

Vorträge über Finanzierungen, Bank- und Kreditwesen.

Das 17. Studienjahr der Fachhochschule für Wirtschaft und Verwaltung wird Dienstag, den 15. November, 19.30 Uhr, im Auditorium IX der Universität mit einem Vortrag von Professor Dr. Georg Döhl: „Das moderne Kreditgeschäft und seine Gefahren für die Banken“ eröffnet. In 14 weiteren Vorträgen werden Praktiker und Universitätslehrer aktuelle Bank- und Finanzierungsfragen behandeln. Teilnehmerkarten werden in der Geschäftsstelle der Fachhochschule, Universitätsstr. (2. Stock, Zugang Portal II neben der Kirche) werktäglich von 12 bis 13 Uhr, sowie Freitag, den 11. November und Dienstag, den 13. November von 18 bis 19 Uhr ausgestellt.

Anmeldungen für Mittelschulen.

Der Breslauer Verein für das mittlere Schulwesen teilt uns mit, daß an einigen hiesigen Mittelschulen für Ostern 1933 in den Anfangsklassen noch Plätze frei sind. Anmeldungen für diese Klassen können demnach auch jetzt noch erfolgen, möglichst aber bis zum 15. Dezember dieses Jahres.

Kraftdrocken-Halleplätze.

Für die in Breslau im Betrieb befindlichen 400 Kraft-drocken sind zurzeit 43 Halleplätze genehmigt. Davon sind 22 mit Telefonanschluss an die Sammelrufnummer 381 71 angeschlossen und auf die einzelnen Stadtdiertel verteilt. Durch die Sommererweiterung haben sich bei Bestellung von Kraft-drocken Uebelstände herausgestellt, die wegen der übermäßig großen Vorgrüßende zu Klagen Anlag gab. Obwohl die allgemeine Wirtschaftslage sich auch besonders empfindlich im Kraftdrockergewerbe auswirkt, hat die Kraftdrockenbesitzer-Vereinigung einem weiteren Halleplatz an der Wilhelmstr. 14, Ecke Fährstraße, eingerichtet und auch mit Telefonanschluss versehen. In Verfolg dessen sei hingewiesen, daß die Telefon-zentrale 381 71 Kraftdrocken Tag und Nacht vermittelt, über jede gewünschte Wegangehänge verfügt, die bei Bestellung möglichst angegeben ist und jederzeit Vorbereitungen auch für längere Zeit entgegennimmt.

Silberhochzeit

feiert heute Genosse Joseph Kirisch, Dojener Straße 35/37, mit seiner Ehefrau, geb. Obornil. Kirisch ist langjähriges Gewerkschaftsmitglied und 25 Jahre Absent der Volkswacht. Wir gratulieren.

Die Kommandobereitschaft der Feuerwehr

Im Monat Oktober d. J. ist die Feuerwehr 60mal ausgerückt und zwar zu zwei Großfeuern, zwei Mittelfeuern, 22 Kleinfeuern, einem Schornsteinbrand, einer Explosion, 13 blinden Klauen, fünf bewilligten Alarmen, einem Sturmbrand und 22 anderweitigen Dienstleistungen. Die Krankenwagen rücken aus in der Stadt zu 119 Anlässen, zu 618 Krankenbeförderungen und nach außerhalb siebenmal. Es wurden in diesen 742 Fahrten zusammen 5752 Kilometer zurückgelegt. Die Unfallwagen wurden 20mal in Anspruch genommen.



Sozialdemokratische Partei
Partei-Zentralrat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 167 - 170
Telefonnummern 59060 - 59061
Sprechstunde außer Sonnabend von 1-4 und 6-7 Uhr

Aktion, Distriktsführer!

Sonntagvormittag 9 Uhr müssen alle Distrikt- und Sturm-fahrer zur Defekation im Vorraum des Gewerkschaftshauses sein. Sämtliche Papphülle und Transparente müssen umgehend dem Parteisekretariat zurückgegeben werden. Sofort die Karten von der Süde-Kundgebung abrechnen.

Abteilung Südwest. Distriktsführer, Bezirksleiter und Abteilungsleiter am Montag 20 Uhr im Heim Siebenbürgener Straße 62, Ecke Reichstraße, wichtige Besprechung.
Abteilung Mittelost. Montag 20 Uhr erster Vorkaufabend bei Wolln 20-21, endliche 17. (Kaffeezeit miltbringen).
Distrikt 16. Montag 20 Uhr bei Bartold, Wehlstraße 43, Distriktsleiteramt.
Kobler: Genosse Zimolinski.
Distrikt 34. Montag Vorkaufabend bei Heiber, Mühlenterrasse.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen
Mitgliederversammlung heute Sonnabend 20 Uhr, Zimmer 12/14 Gewerkschaftshaus. Referent: Maria Schick. Die zeitliche Lage der Arbeiterkraft und die Folgen daraus für den Unterricht bei Arbeiterkindern.

Arbeitsgemeinschaft junger Sozialdemokraten

Der „Karte Sender“ der Arbeitsgemeinschaft junger Sozialdemokraten ist auch am Sonntag 20 Uhr im Gewerkschaftshaus zum ersten Kultur- und Gemeinschaftsabend, Zimmer an der Tafel.

Junge Front

Sonntag sind alle Organisationen zur Revolutionsfeier um 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. Die Fahnen aller Organisationen müssen um 9.30 Uhr im Gewerkschaftshaus sein.

Sprechstunde. Alle Genossinnen und Genossen, die heute im Jägerhof mitwirken, sind um 20 Uhr vor dem Lokal, Gräßlicher Straße, Sprechstunde. Wir proben am Montag wieder um 20 Uhr im Lokal „Doverstrom“.

Sozialistische Arbeiterjugend

Sonntag sind alle Genossinnen und Genossen zur Revolutionsfeier um 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. Fahnen der Heime um 9.30 Uhr im Vorraum des Gewerkschaftshauses. Mitgliedsbeitrag.
Besprechungsgruppe. Heute 20 Uhr Paulinestr. 14. Bringt alle Bücher mit, Heim 1 (Kameradschaft), Sonntagabend Gesellschaft im Heim.
Heim 1. Sonntag 20 Uhr Filmabend, 10 Pf. miltbringen.

Freiwilligkeitsliches Jugendballet

Zentralverband der Angeleiteten Jugendgruppe. Morgen früh beladen die Jugendfreunde die Revolutionsfeier der Welternen Front im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Nachmittags ab 16 Uhr für die Heime 1, 4 und 2 in Reichthal Teichentrop 20/21 Tischtennis und Schach. Ab 18 Uhr Heimabend anschließend ab 19 Uhr Heime 2 und 3 ab 17 Uhr im Saal 3 der Gewerkschaft. Gesangsgruppe. Für die Heime 2 und 3 ab 17 Uhr im Saal 3 der Gewerkschaft. Gesangsgruppe. Heimabend anschließend ab 19 Uhr Heime 2 unter Mitwirkung der Freizeitsportgruppe und der „Kulturharmonie“. Montag 20 Uhr im Gaubiro Saal des Gewerkschaftshauses. Dienstag 20 Uhr in allen Heimen Heimabend.

Monatliche Gemeinde

Das Thema des nächsten Vortrages am morgigen Sonntag, 17.30 Uhr im Saal Grünstraße 14/16: „Fragen um Gott“ dürfte alleits interessieren, zumal dieselben durch große Zeitungen an die Öffentlichkeit gestellt worden sind. Referent: Genosse E. Wachselt. Eintritt für Mitglieder frei. Gäste 20 Pf. Erwerbslose 10 Pf.

Monatliche Jugend

Sonntag Schnitzabend. Treffpunkt 7.45 Uhr Hindenburgbrücke. Abends 8 Uhr, Söthen bis 11 Uhr. Bei Nichtfinden alle 11.30 Uhr an der Wilmersdorfer Sandgruben. Sonntag 16.30 Uhr Sprechstunde Grünstraße. Keiner fehlt. Abends beteiligen wir uns am Vortrag in der Monatlichen Gemeinde.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde Breslau

Aktion, Abteilungsleiter! Der zweite Film ist für den Samstag nicht frei zu bekommen. Wir verzichten daher auf die eigene Besichtigung. Die Gruppen machen ihre Fahrten am Samstag möglichst so, daß sie sich an der Kleinstädtischen Veranstaltung beteiligen können. Beginn 16 Uhr in der Turnhalle Kleinstädtisch. Eintritt 10 Pf.

Aktion, Abteilungsleiter! Die Abteilungen 3, 5, 8 und 12 müssen bis spätestens Dienstag 19 Uhr im Zimmer 143 abrechnen.
Abteilung 12 (Humboldt-Straße). Jugend- und Kaffeeabend Sonntag 8.30 Uhr Ansetzen an der Konstantinstraße in Söthen zur Geländebesichtigung. Wir sind um 16 Uhr wieder zurück. Tagesverpflegung und Beden miltbringen. warme Kleidung unbedingt. Mitgliederheime.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Deutsches Reich. Zu der morgen 10.30 Uhr im Gewerkschaftshaus statt findenden Generalversammlung der Reichsbanner alle Kameraden in Uniform. Die Fahnen des Reichsbanners sind um 9 Uhr zur Defekation im Gewerkschaftshaus. — Morgen in der Zeit von 11 bis 17 Uhr finden die evangelischen Kirchenmusikanten statt. Wir bitten alle Kameraden, ihrer Verpflichtung nachzukommen, um der Musikanten der Reihe, die nur unter einer gelarnten Bitte erscheinen, ab hier die Reihenfolge herauszugeben.
Heim 1 (Kameradschaft). Morgen 8.15 Uhr spielen wir im Gewerkschaftshaus. — Sonnabend, den 19. November, 20 Uhr, im Jägerhof Einführungst. Die Kameraden mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen.
Abteilung Nord. Freitag 20 Uhr im Bergteiler Abteilungsversammlung. Referent: Kamerad Punkt e.
Heim 2 (Hörsing). Heute 20 Uhr bei Torshalla, Gelbfährstraße 21, wichtige Funktionärsversammlung.
Heim 5 (Herwegh). Sonnabend, den 19. November, 20 Uhr, bei Eden-Neuborstraße 90, Pflichtenversammlung aller Kameraden. Referent: Kamerad Kungel.
Heim 6 (Reichenau). Heute 18.30 Uhr in der Eintracht, Siebenbürgener, Ecke Freiburger Straße, wichtige Funktionärsversammlung. Heute 20 Uhr in der Eintracht Pflichtenversammlung. Referent: Kamerad Dr. Eisner.
Heim 7 (Kobler). Heute 20 Uhr im Jägerhof Kameradenschaftsabend. Die Kameraden mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen.
Jugendbanner. Unter Wochenendurlaub findet nicht heute, sondern am Sonntag, den 19. und Sonntag, den 20. November, statt.
Jugendbündel 2. Jug. Montag 20 Uhr Ansetzen in der Reichschule.
Jugendbanner Nord (Obern). Morgen gehen wir alle zur Revolutionsfeier im Gewerkschaftshaus. Montag Heimabend.
Jugendbanner West (Sturm). Montag 20 Uhr sind alle Kameraden im Jugendheim Friedrich-Wilhelm-Straße 45.
Berichtsbearbeitung. Dienstag ist alles im Heim. Beiträge und Volksbühnenabend ist miltbringen.
Eckherdabund Süd. Montag ist alles im Heim. Beiträge sind miltzubringen.

Bereinstalender

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Schilde und Kesselschilde. Die für Sonntag, den 13. November, angelegte Brandversammlung fällt aus.
Kamerad- und Hilfsarbeiter. Montag, den 14. November, 19.30 Uhr. Zimmer 10.
Kamerad- und Berufsgruppen. Donnerstag, den 17. November, 19.30 Uhr. Zimmer 10.
Kamerad- und Konstruktionsarbeiter. Donnerstag, den 17. November, 19.30 Uhr. Zimmer 8.
Kamerad- und Arbeiter. Donnerstag, den 17. November, 19.30 Uhr. Zimmer 6.
Kamerad- und Arbeiter. Donnerstag, den 17. November, 19.30 Uhr. Zimmer 5.

Die Ausgabe, die jeder braucht!
„Freiheit“ 3 1/3
EIFRO 3 Pf.

Die Dual-Pfeil-Ausgabe des „Stimmen freud“
Streit in Indien
zeigt uns in einer interessanten Photoreportage die neulich Nummer des „Rud“.

Strassen des Lebens

Zentraltheater

Zwar erscheint dieser ausgezeichnete Film amerikanischer Ursprungs bei uns in deutscher Sprache, aber die Umwandlung vermochte nicht, ihn auch seiner eigentümlichen Atmosphäre zu berauben. Ein Hauch leichtfüßiger Romantik breitet sich über die dramatisch bewegten Szenen. Dem Regisseur lag das oft behandelte Thema vom verchiedenen garteten Geschwisterpaar vor. Die Wege dieser verwitwen Kinder eines durch Spekulation plötzlich verarmten Millionärs führen direkt in die Unterwelt Chicagos. Eine Zeittang wandeln Bruder und Schwester gemeinsam ihre Straße, aber wo sie sich trennen, gerät der Junge in die Gesellschaft leichtsinniger Gestalten und wird zum willenlosen Werkzeuge gemeiner Verbrecher, während das Mädchen als Zeittängerin ihrem dunklen Tun nachspüren muß. Aus diesem Zusammenhang gewinnt der Regisseur die dramatischen Höhepunkte des Stüdes, wobei ihm ein Schauspielersduo einprägsamer Charakterisierungskunst behilflich ist. Wir sehen eine Tragödin, deren großen Formats, die die Entwicklung eines sorglosen, ganz großen Mädels zur leidenden, vom Schicksal grauam angepaden reifen Frau sichtbar werden läßt, und einen jungen Darsteller, dem es meisterhaft gelingt, der Charakterstärke eines der Erträglichsten durch das Leben ermangelnden Sohnes der guten Gesellschaft überzeugenden Ausdruck zu verleihen. Alles in allem ein sehenswerter Film abseits der ausgetretenen Pfade. -- Das überaus reichhaltige Programm bringt außer der Neuaufführung des Tomkuffspiels „Ich will nicht wissen, wer du bist“, eine Bühnenschaubühne, in deren Rahmen sich das Hausorchester Kurt Hipp als temperamentvolle Jazzband-Attraktion mit samt einem 12-köpfigen Orchester hören läßt.

Trend

Gloria-Palast

Friedrich der Große ist auf der deutschen Zimbleinwand schon reichlich abgenutzt und es gehört schon ein besonders tiefgläubig nationales Gemüt dazu, diese vielfachen Wiederholungen fiktiver Regendenbildung zu ertragen. Schauspielersicht ist allerdings der Friedrich der Große, den hier Theodor Loos gibt, dem Hauptdarsteller Otto Gebühr des Großen weit überlegen. Man könnte in dem Friedrich von Loos beinahe jene bedeutame, aber auch problematische, jene klopisch-aufgeklärte, aber grauam despotische Natur verkörpert sehen, die der wirkliche Friedrich war, wenn nicht das Drehbuch an der flachsten Velebuch-Legende festhalten würde.

Was in dieser Hinsicht hier geboten wird, hat bisher noch kein Fredericus-Film gewagt, zumal die Grundlage des Trendfilms, der Roman von Bruno Franz, dazu wahrhaft keinen Anlaß bot. So wird der Film die Geschichte des Offiziers Trend, die Geschichte maßloser Ungerechtigkeiten und willkürlicher Despotie, verfallend und an dem Vorbild übernatürlicher Gerechtigkeit des Alten Reich festgehalten, das sich treue Untertanen stets von ihrem Monarchen zu machen haben. Eine eingestreute Szene Friedrich mit Voltaire wirkt schon durch den Verlust, Voltaire schlechtes Deutsch reden zu lassen, obwohl bekanntlich der große Preußen Friedrich selbst besser Französisch sprach, direkt verneuernd. Selbstverständlich ist auch der Schluss auf knöchelliche Bewunderungsstimmung abgestimmt; der Mißhandelte widmet seinem Feind seine Lebensbeschreibung mit einem pathetischen Hymnus. Von der wirklichen Historie des Freiherrn von Trend, die schon in dem Roman nicht sehr genau wiedergegeben sein soll, bleibt nicht viel mehr als der Name und einige Begebenheiten seines Lebens. Nebenwertig ist allerdings, abgesehen von Th. Loos, das Spiel der Dorothea Wed als Schwester des Alten Reich, und Hans Stüwe als Trend, hüßlich die Milieuwiedergabe in Potsdam und Wien, wobei allerdings das freundliche Bemühen, den pflichttreuen, vorbildlichen Preußen die 11. österreichische Vertrotteltung gegenüberzustellen, schon sehr bedenklich in preußische Ueberheblichkeit abirrt.

Die sozialistische Zeitschrift
Die notwendige Broschüre!
Das billige Buch!



Die Illustrierte für die Frau
Noch viel zu wenig wissen unsere Frauen von dem Wert ihrer sozialistischen Illustrierten Zeitschrift „Frauenwelt“. Es gibt für sie keine bessere und billigere Zeitschrift, die in so umfassender Weise die sie interessierenden Fragen bringt. Da ist der immer recht anregende und gut behandelte Unterhaltungsbeilieg, das eine ganze Reihe von Seiten der Hausfrau gewidmet, da gibt es eine besondere Seite für die Kinder, einen medizinischen Briefkasten, eine Spalte für „Raub- und Stiehlung“ und eine Menge praktischer Ratsschlüsse für die Hausfrau. Auch das soeben neu erschienene Heft ist besonders reichhaltig.

An die kommenden Fürsten
richtig ein voller Satz gepökeltes Manifest, das wir in der neuesten Nummer des „Wahren Jakob“ lesen. Unter dem gleichen Motto steht auch der gesamte übrige Inhalt. Gepökelter Witz, ein ausgezeichneter politischer Humor, gute Zeichnungen und ein Silber. Kurz: der „Wahre Jakob“ hat an Inhalt und Ausstattung, wie auch an satirischer Schärfe bereits den Vorkriegs-Jakob übertroffen. Und heute bekommt man ihn bereits für nur 0,15 Mark.

Richtlinien für den Rundfunk
Die Kunsthelfer der Barone haben Richtlinien für den deutschen Rundfunk zusammengebastelt, die jetzt dem Reichstag vorgelegt werden. Es heißt darin u. a., wie einem ausführlichen Bericht im neuen Heft des „Volksfunk“ zu entnehmen ist: Staatsfeindliche Bestrebungen sind vom Rundfunk ausgeschlossen. Was das Christentum entwürdigt und die Sitte und Kultur auflockert, ist vom Rundfunk ausgeschlossen. In diesem Sinne geht es weiter. Ein Bildbericht schilbert die aufsehenerregenden Neuerungen der Technik, die es auch den Taublen möglich machen sollen, den Rundfunk zu hören. Für den Bakker folgt eine Beschreibung des Ohilographen, eine Uebersicht über Lautsprecher-Systeme, keine Warte, eine Beschreibung des neuen Kolophon-Empfängers, während den Hausfrauen ein Bericht über Medien für die Regenzeit, Küchenzettel für alle Tage der Woche und Hausfrauenwünsche gemeldet sind.

Der Kalender für den Arbeiter
Wie alle Jahre, so ist auch für das kommende Jahr der illustrierte „Neue Welt-Kalender“ herausgebracht worden, der bereits jetzt schon zum Verkauf vorliegt. Es ist einer der wenigen Kalender, der für die Arbeiterfamilie in Frage kommt. Zunächst ist er trotz seiner reichen Bedienung und seines Umfangs von über 100 Seiten nur 60 Pf. Dann aber enthält er nur Wissenswerthes, was für den Arbeiter und seinen Haushalt in Frage kommt. Eine ganze Reihe von sehr wertvollen Kurz-Berichtungen, die fast alle reich illustriert sind, ein Preisverzeichniss, viele Werkblätter, ein beigelegtes Kunstblatt und anderes mehr machen diesen Kalender besonders wertvoll. Man bestelle sich ihn bald.

Sämtliche hier angezeigten Schriften sind in unserer Buchhandlung, bei den Zeitungsträgerinnen und Kolporturen zu haben oder zu bestellen.

Sensationelle Preise für Kleider, Seidenstoffe
VERKAUF ab MONTAG

- Reinseidener Taffet-Mousselin 96 cm br., hervorragende Qualität, nur in schwarz, für das moderne Stilkleid, Sensationspreis Meter 68 Pf.
Crépe Marocain ca. 100 cm breit, gute, fehlerfreie, dicke Kleider-Qualität in großer Farbsortiment, Kunstseide, Sensationspreis Meter 118 Pf.
Craquelé ca. 100 cm breit, das moderne kunstseidene Hammerschlag-Gewebe in weiß und vielen neuen Farben, Sensationspreis Meter 168 Pf.
Matt-Flamisol ca. 100 cm breit, reine Wolle mit mottierter Kunstseide, der neue modische Kleiderstoff in schwarz, weiß und ganz neuen Modifarben, zu einem riesig billigen Sensationspreis Meter 268 Pf.
Die neue Modernisierung! Marocain-Karos ca. 100 cm breit, hochparle Neuheiten in den gesuchten Farben, gute Kunstseiden-Qualität, Sensationspreis Meter 288 Pf.
Tweed Diagonal besonders starke und schwere Winter-Qualität in großem, modernem Farbsortiment, Sensationspreis Meter 58 Pf.
Reinwollener Crépe dicke, weiche Kleider-Qualität, einfarbig, in schwarz, marine, braun, blau und vielen anderen neuen Farb., eine außergewöhnliche Leistung, Sensationspreis Meter 78 Pf.
Reinwollene Karos schwere, warme Qualitäten, fabelhafte neue Muster für Röcke etc. Die große Mode für Herbst und Winter! Sensationspreis Meter 158 Pf.
Fleur Afghalaine 130 cm breit, gute, reinwollene Qualität, modernes, weichfließendes Gewebe in schwarz, braun, elefant, marine und russe, Sensationspreis Meter 238 Pf.
Mantel-Bouclé 140 cm breit, das moderne Crew-Gewebe in grauen Melangen, ca. 85 Prozent reine Wolle, Sensationspreis Meter 245 Pf.
Hemden-Flanell nicht filzende, dicke Strapazier-Qualität, haltbar u. solide, außerordentlich preiswert, Sensationspreis Meter 29 Pf.
Pyjama-Flanell aparte Perleffestreifen in neuen Farben, mollig, warm, bewährtes, gut waschbares Material, Sensationspreis Meter 35 Pf.

TIETZ Ohlauer Str. In Stoffen führend

Kirchenwähler!

Am Sonntag, dem 13. November, finden in der Zeit von 11 bis 17 Uhr die evangelischen Kirchenwahlen statt. Eure eigenen und alle erreichbaren Stimmen der Wahlberechtigten gehören den Listen des

Volkskirchenbundes evangelischer Sozialisten
Wir wählen in acht Gemeinden und folgenden Lokalen:
Bernhardin: Gemeindehaus Kirchplatz, Liste: Eule.
Eistrauben Jungfrauen: Kantatur Elbingstr. 1, Liste 2, Kennwort: Breggot.
Salvator: 1. Gemeindehaus Wildenbruchstraße; 2. Evang. Schule Rosenthal; Liste 3, Kennwort: Neumann.
Luther: 1. Gemeindehaus Kaiserstraße 14 (für die Stadtbezirke); 2. Friedrich-Ebert-Schule Zimpel, Bismarckstraße; Liste 3, Kennwort: Neumann.
Erlöser: 1. Gemeindehaus Bendersplatz 4; 2. Evangelische Schule Dswik; 3. Evangelische Schule Ransern; Liste 3, Kennwort: Fuhrmann.
Trinitatis: Luisenstraße 12, Gartenhaus; Liste 3, Kennwort: Weber.
Königt-Luise-Gedächtnis: 1. Ofener Straße (Raum bei der Kirche); 2. Klein-Tischanich (Gemeindehaus); Liste 2, Kennwort: Schmollke.
Paulus: Gemeindehaus Frankfurter Straße; Liste 3, Kennwort: Birkner.
Bei Barbara, Johannes, Elisabeth, Maria-Magdalena wird nicht gewählt, an den dort aufgestellten Einheitslisten sind wir zum Teil beteiligt.
Genossen, Freunde! Keiner darf zu Hause bleiben! Verjäumt nicht die Gelegenheit, die es nur alle vier Jahre gibt, in die Gemeindeparlamente Sozialisten zu entsenden! Ihr versichert euch durch Wahlenthaltung sonst das Recht, die unerhörten Mißstände in der Kirche anzuprangern! Nur wer seine Stimme diesen Listen gibt, reicht sich ein in die Front derer, die ernstlich entschlossen sind, das unterfälschte Christentum innerhalb der Kirche wieder von seinen Fremddörfern zu befreien!
Wer gegen Reaktion und Satenkreuz für ein wahres Christentum eintreten will, muß am Sonntag zur Wahl gehen und die Listen des Volkskirchenbundes evangelischer Sozialisten wählen! Beachtet genau den Wahlzettel! Nie nähere Auskunft bei Beer, Alexanderstraße 7.

Rundfunk von heute

Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer
Daß Max (Martin Sell), dieser Schmöl jetzt auch im „Bild“ auf die Leinwand? Sonnabend, 15.40 Uhr, heimlich geworden ist, nimmt uns jede Luft, anzuhören. Wer für das Thema „Schlesische Dichterschulen“, über das Marianne Rab und Robert Maritz am Sonntag, Vormittag um 11 Uhr, sprechen werden, Interesse hat, soll ruhig zuhören, er wird sicher manche literarisch-wichtigen Tatsachen erfahren. Die Arbeiterreporter werden sich freuen, im „Zeitdienst“ um 19.25 Uhr einen Schallplattenbericht vom Endspiel um die Bezirksmeisterschaft Schlesien im Arbeiter-Turn- und Sportbund (VfB. Oltaschin gegen Jalko-Neutich) zu finden.

Arbeiter-Sport

Handball
Das Serienpiel Freie Schwimmer Jgd. gegen Stabelwitz Jgd. fällt aus und wird neu angelegt. Freie Schwimmer III Männer hat wegen dem Spielverbot der 8. Abteilung Spielfrei.

4. Männer-Abt. Sonntag, 13. November, Fuchsjagd nach Ransern. Treffpunkt 13.30 Uhr, Lechter Keller.

Touristen-Berein „Die Naturfreunde“
Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Breslau. Morgen Kartoffel- und Heringspartie nach Weiskerwitz. Radfahrer treffen sich um 7 1/2 Uhr am „Lechten Heller“, Fußgänger um die gleiche Zeit. Bahnfahrer ab 8 Uhr Hauptbahnhof oder 8.20 Uhr Schmiedefeld. Musikinstrumente mitbringen! Jugend: (Freitag) Spaziergang in den Dswiker Wald, ab 13 1/2 Uhr von Endstation Linie 15. -- Volkstanzkreis: Jeden Sonnabend von 20-22 Uhr in der Turnhalle Kirchstraße, Marien-Schule. Gäste willkommen!

Kulturvereine
Freie Esperanto-Bereinigung Breslau, Dienstag, 13. November, 20 Uhr, Mitgliederversammlung mit Lichtbildvortrag. Gäste sind willkommen. Donnerstag, 17. November, 22.30 Uhr, Radiovortrag des Genossen Treutler.

Konzerte / Theater / Vergnügungen
Schlesische Philharmonie. Unter Mitwirkung der Breslauer Singakademie sowie der Knaben des Domchors bringt Prof. Dr. Georg Dohrn beim nächsten Abonnementskonzert der Schlesischen Philharmonie am Freitag folgenden Werke zur Aufführung: Kaminetti: B. Palm. Brahms: Werke in e-moll. Die öffentliche Generalprobe zu diesem Konzert findet am Montag bei den Preisen der Volks-Symphoniekonzerte statt. Karten für beide Abende täglich in der Geschäftsstelle der Schlesischen Philharmonie.
Filmgemeinde der Volkshäuser. Es dritte Vorführung der Filmgemeinde (läuft ab Dienstag, den 15. November, bis Montag, den 21. November, im Capitol) der Film von Raymond Bernad „Die holländischen Kreuzer“ (Deshalb der deutschen Größen). Die Mitglieder der Filmgemeinde können ganz nach freier Wahl an irgendeinem Tage der Vorführreihe ihre 5, 7, bzw. 9-Uhr-Vorstellung wahrnehmen. Anmeldungen zur Filmgemeinde mit dem Einheitspreis von 70 Pf. für die 5- und 7-Uhr-Vorstellungen, von einer Karte für die 9-Uhr-Vorstellungen werden noch in der Geschäftsstelle der Volkshäuser, Schmelzburger Straße 8a, entgegengenommen.
Stadttheater (Opernhaus). Heute Sonnabend 20 Uhr, Abends. Dsch. G. S. „Don Giovanni“. Rolle Pauls von der Staatsoper Wien singt die Donna Anna, Hans Hübner von der Städtischen Oper Berlin den Don Juan. In den übrigen Hauptrollen die Damen Hüter (Jelinka), Keiser (Christa) und die Herren Günther (Wajst), Müller (Komus), Pfanz (Vaporolla) und Weitz (Gianni). Ingenieurung Werner Jacob. Musikalische Leitung Carl Schmitz-Beiden. Montag Sonntag 15 Uhr (bei ermäßigten Preisen): „Der Zar und die Kaiserin“ mit Benno Knoch in der Titelrolle. In den übrigen Rollen die Damen Kunze, Winkler und die Herren Dorsch, Reim, Kato, Kowob und Wiltel. 20 Uhr: „Die Entführung aus dem Serail“. Kostüme: Gertrud Collum von der Städt. Oper Berlin. Besondere: Welter Ludwig von der Städt. Oper Berlin. Damen: Kammerkänger Berthold Sterned von den Staatskateatern München. In den übrigen Rollen Hans Ritzschow und die Herren Reim, Kato und Schmitzmann. Musikalische Leitung Jacq. v. Höpflin. Es wird darauf hingewiesen, daß die Preise für die unter Mitwirkung von Gütern stattfindenden schließlichen Aufführungen von „Don Giovanni“ und „Entführung“ in allen Hauptgruppen um je 20 Pf. erhöht sind. Montag 20 Uhr (bei um je 20 Pf. erhöhten Preisen): „Der Teufelskreis“ mit Harry Kager in der Titelrolle. Dienstag 20 Uhr, Abends. Dsch. G. S. „Der rote Kaiser“ (in der Bearbeitung von Straub und Wallerstein).
Opernhaus. Heute Sonnabend 20.15 Uhr und die folgenden Tage, ferner Sonntag 15.30 Uhr zu kleinen Preisen, wird der köstliche Festspektakel Schaferspears „Komödie der Irrungen“ -- in der Auffassung von Hans Rohde -- wiederholt. Goethes „Iphigenie auf Tauris“, in der serganommenen Spielzeit anschlüss der Goethe-Festier in neuer Inszenierung von Martin Wagner herausgebracht, wird in der nächsten Woche für die Vorstellungen am 18. November (Sabbat) und 20. November (Telefonabend) wieder in der Spiel-plan aufgenommen.
Berger-Hauptmann-Theater. Heute Sonnabend 20.15 Uhr, anschlüss des 70. Geburtstages von Gerhart Hauptmann, in neuer Einrichtung (Hermann Schulz-Griesheim): „Die Ratten“, Berliner Inszenierung in fünf Akten. Hauptdarsteller die Damen Albe, Geyer, Habel-Kelme, Kasper, Albe, Depertini, Schmidt, Wolf; die Herren Kruze, Glogow, Jung, Kater, Killner, Albe, Dorsch, Kreuter, Scherer, Dr. Schmeitzner. Die Vorstellung wird täglich 20.15 Uhr (auch Sabbat und Totenfesttag) wiederholt. Sonntag 15.30 Uhr zu kleinen Preisen letzte Aufführung des Schauspiels „Donnerstag, 17. April“ von Ludwig Tilgner. Inszenierung Harry Milton. Preisermäßigung.
Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute Sonnabend bis einschließlich Dienstag finden nachmittags 4.30 Uhr und abends 8.15 Uhr die letzten Aufführungen der Operette „Der gute Hase“ von Carl Straus statt. Mittwoch (Sabbat) bleibt das Theater geschlossen. Für Donnerstag wird die Operette „Die kleine Parade“, Musik von Walter Kollo, dem bekannten Schauspieler zumal, vorbereitet.

Das Urteil im Heines-Prozess

Fortsetzung vom Hauptblatt

Als Heines nach der Urteilsverkündung auf der Straße erschrickt und der Menge zuckt, daß die Gefangenen ihre Volksgenossen grüßen ließen, türmten die verammelten Nazis mit Heil-Hufen auf ihn zu, hoben ihn auf die Schultern und trugen ihn ins Hotel „Habsburger Hof“. Hier hielt Heines vom Balkon aus eine seiner üblichen Brandreden an die Menge, die in ein dreifaches Nieder gegen das Schandurteil von Schweidnitz ausklang. Die Polizei war sehr zurückhaltend.

r. Das Urteil hebt sich wohlthuend von der sonstigen Praxis der Sondergerichte ab; es verbleibt nur der peinliche Eindruck, daß solche unheimliche Ausnahmen stets nur zu verzeichnen sind, wenn die Angeklagten rechts oder im sozialistischen Lager stehen.

Sicherlich verdienen die jungen Burschen, deren moralische Weltanschauung durch die national-sozialistische Ideologie verflucht und verdreht wurde, denen die im sicheren Hinterhalt sitzenden Anführer des Vertrieben eine Bombe auf einen mit gelblichen Wäffeln kämpfenden Gegner als Verdächtige vorstellten, größte Mitleid. Sicherlich ist es berechtigt, und wir werden uns hiergegen niemals wenden, daß diese jungen Menschen nach Mordtatheit vor dem Justizhaus bewahrt bleiben. Aber, wo ist das Sondergericht, das bei sozialdemokratischen Angeklagten — wohlgeachtet, um eines solchen heimtückischen Mordanschlages willen ist noch kein Sozialdemokrat in Deutschland je angeklagt worden — die zur Zeit gelegten Straftaten mit dem Maß menschlicher Gerechtigkeit und Beurteilung und nicht nur mit der oft mörderischen Härte des Paragraffen mißt? Bitter wird man hier an Oslaw, ganz besonders an das Urteil gegen Mauche, bitter wird man an hundert von kleinen Verführern vor den Sondergerichtlichen Dreifachen, nicht zuletzt an jenes unheimlich grausame und in seiner Beweisführung sehr ansehnliche Urteil gegen den jungen Reichsbannermann erinnert, den der Berliner Lotisemat unheimlich auf zehn Jahre ins Justizhaus schickte.

Das Schweidnitzer Gericht hat in einer Frage unabweislich Stellung genommen; es hat den Tatbestand des Mordanschlages nicht nur seinem Urteil zugrundegelegt, es hat ihn auch nachgewiesen; und es hat ausgesprochen, was jeder in diesem Verfahren deutlich fühlte, die Anführer, die Strategen des blutigen Bürgerkriegs, die Organisatoren der zahlreichen antimilitaristischen Bombenattentate im August sind nicht gefast, aber sie sind vorhanden. Die Nazis ihrerseits verjüngen frampfhaft den blutigen Geist dieser Kräfte ins Lächerliche zu ziehen, wobei ihnen allerdings das schlechte Gewissen sichtbar auf der Stirne geschrieben steht. Man lese nur, was die „Schlesische Tageszeitung“ nach am Schluss des vierten Verhandlungstages als Rejumeé der Beweisaufnahme zu schreiben wagte:

Der verunglückte SA-Mann Fähnke hatte als Kreisnachrichten-Dienstleiter in Reichenbach auf den Marxismus-Verbreiter Paeschke einen tiefen persönlichen Haß, ebenso wie eine Stimmwut auf die sich in Reichenbach breitmachenden Juden. Er wollte dem P. nicht ans Leben, aber dieser Mensch sollte endlich den Staub Reichenbachs von seinen Füßen schütteln. Vielleicht (!) sollte ein heilsamer Schreck ihn dazu veranlassen. Justice wollte Jähnte mit Vandalismus gegen die Juden demonstrieren. Nichts ist ihm geeigneter als eine Demonstration auf die in Reichsgebiet beständige Synagoge. Vielleicht sollte Jähnte gegen beide demonstrieren. Jedenfalls ist ein so primitiver heftigster Sittenstempel wie eine mit Nitroglycerin gefüllte Kartusche sicher kein Mittel, um einen politischen Gegner aus dem Wege zu räumen. Wenn man einen Gegner mundtot machen will für immer, dürfte die Anwendung einer Schusswaffe das einfachste Mittel sein. Es gibt keinen Grund, daß die halbe Stadt erwaucht, und es heißt kaum ein Risiko, daß der Gegner nicht oder nur schwach getroffen wird und der Täter dadurch entdeckt wird. Das mußte der Frontsoldat Jähnte genau so gut, wie wir alle es wissen, die wir an der Front gewesen sind, und wie es auch das Gericht wissen mußte.

Dies ist nur einem zuzustimmen; Attentate mit Schusswaffen sind praktisch. Die Verhaftung dieser „Frontsoldaten“, einen mehrfachen Gegner von hinten niederzuschlagen oder in die Luft zu sprengen, oder wie Herr Heines, der schlechte Oberkommandant dieser Mordbrennerbande es einst beliebt, von hinten niederzuschlagen, die aber bleibt dieselbe. Zuerst wurde der stauenden Mordwelt erzählt, Marxismus hätten die Bombe geworfen und Jähnte sei das Opfer der „roten Blutbestien“, dann machte Herr Dr. Lucia Bruno einen harmlosen Knalltisch aus dem Werkzeugzeug, das den Nazimann der es in der Hand hatte, auf dem Tisch in Stücke zerris und löst wurde uns erzählt, Paeschke sollte zusammen nur ein bißchen erschreckt werden.

Das Sondergericht hat sich von diesem Gerede nicht beindrucken, von Herrn Heines nicht beeinflussen lassen. Es hat unabweislich und klar ausgesprochen, es war ein Mordanschlag, er war vorbereitet. Das die „Schlesische Zeitung“ von heute vormittag dieses Urteil juristisch als unanfechtbar bezeichnet, kann man dabei wohl als Ergebnis der seit Potempa im nationalen Lager sehr erheblich veränderten politisch-taktischen Lage betrachten. Es wird dabei uns und den National-„sozialisten“ grundlich auf den Weg gegeben, man solle doch Achtung vor dem Gegner haben, in ihm nicht den menschlichen Schweinehund sehen.

Diese Mahnung ist berechtigt, aber, soweit sie an die Nazis richtet, wurde, an die jähliche Firma adressiert. Die maßlose Hebe anlässlich der Oslawer Vorfälle ging ja gerade von der „Schlesischen“ aus, die fürchterliche und feige Mordtat von Potempa — Herr von Papen hat bei dieser Tage erst unabweislich als solche charakterisiert — wurde in der „Schlesischen Zeitung“ in eine Heldentat umgewandelt. Seit wann sind denn überhaupt in Deutschland derartige Zustände eingetreten, seit wann Menschenleben im politischen Kampf nicht mehr geachtet, seit wann Schießen, Hauen, Stechen und Bombenwerfen an die Stelle des politischen Arguments gesetzt? Seit der Faschismus in der deutschen Politik eine Rolle spielt. Faschismus gegen die Arbeiterklasse, faschistische Willkür, Gewalt an Stelle des Rechts, das ist der Faschismus in Deutschland wie in Oesterreich, wie in Finnland, wie in seinem Ursprungsland Italien. Aber in Deutschland hat nicht der Faschismus, sondern die konervative Reaktion die Herrschaft erobert; sie kann übermütige Vandalentaten nicht brauchen. Sie hat wohl auch veranlaßt, daß die erst so ergebnislos anhaltenden Verhandlungen nach den zahlreichen Anschlägen des Märzkriegsmonats August intensivierte und wenigstens ein Teil der Gewalttaten aufgedeckt wurden.

Wir, die Marxisten, kämpfen nicht auf der Grundlage des „menschlichen Schweinehund“, wir erheben auch unsere Stimme nicht gegen die Milbe, die man hier Verführer in weitestem Maße zutommen ließ, aber wir fordern bei dieser Gelegenheit

gleiches Recht für alle!

Tod unter Tage

In der Nacht zum Freitag wurden der Bergbauer Müller und der Schlepfer Große in der 1. Abteilung der Grubhölle Friedenssicherung Grube in Herzsdorf durch hereinbrechende Gesteinsmassen verdrückt. Trotz eifriger Rettungsarbeiten konnte Müller nur als Leiche geborgen werden. Große liegt noch und wurde mit schweren Verletzungen in das Waldburger Knappschafts-Krankenhaus überführt. Der tödlich Verunglückte war 23 Jahre alt und hinterläßt seine Frau mit zwei Kindern.

Güterwagen entgleist

Auf bisher noch nicht geklärte Weise entgleisten auf dem Bahnhof Gottesberg während des Rangierens von Viehwagen vier Wagen. Ein Wagen überlief sich und stürzte gegen einen Mast der Hochspannungsleitung. Dieser wurde zerbrochen und die Hochspannungsleitung zerrissen. Ein zweiter Wagen rutschte ebenfalls gegen die Stromleitung. Zwei weitere Wagen entgleisten, blieben aber stehen. Menschen wurden zum Glück nicht verletzt; dagegen ist der angerichtete Sachschaden bedeutend.

Nimpf. Im Schatten des § 218. Im Krankenhaus verlor hier an einer eitrigen Bauchfellentzündung die ledige, 22 Jahre alte Gertrud W. aus Klein-Glauch. Wie durch die Unterjudung festgestellt wurde, war die Krankheit die Folge eines Eingriffes, den ein Naturheilkundiger aus Frankenstein an dem Mädchen vorgenommen hatte. Der Naturheilkundige wurde bereits verhaftet.

Pilgramsdorf. Masern-Epidemie. Auf Anordnung des Kreisarztes in Schweidnitz mußte infolge einer großen Anzahl von Masernerkrankungen der Kinder die Schule in Pilgramshain auf 14 Tage geschlossen werden.

Ciegnitz. Arbeitsdienst im Stadtparlament. In der Stadtvorstandssitzung am Donnerstag kam es zu einer längeren Debatte über den freiwilligen Arbeitsdienst und die Arbeitsbeschaffung. Für weitere Arbeiten des Arbeitsdienstes wurden schließlich 345000 Mark bewilligt. Es sollen die Hochwasserarbeiten an den Ufern der Rahn- und des Schwarzwassers befristet und an der Schwarzwasserbrücke ein Eisbrecher angebracht werden. Beschäftigt werden sollen Wohlhabensempfänger mit einem Zuschuß zum tariflichen Stundenlohn. Auf einen Vorhalt des Kommunisten Beschel, daß für die Wohlfahrtsverbände nichts geschehe, wies Oberbürgermeister Charbonnier darauf hin, daß die Stadt laufend monatlich 180000 Mark für die Wohlfahrtsverbände aufwendet.

Heidersdorf, Kreis Falkenberg. Vom Schlagfeld der Arbeit. Bei Dreimarkeiten wurde der zwanzigjährige Sohn Albert des Bauerngutsbesizers Neuber vom elektrischen Strom getötet. Er muß beim Wiedereinstecken des Motors unvorsichtigerweise die Stromleitung berührt haben.

Aus der Umgebung

Wann wird Amtsversteher Seel suspendiert?

Der lattum bekannte, einstmals Christ-katholische und jeho ins dritte Reich abgewanderte Amtsversteher Seel in Meleschwitz ist für seinen Eifer, Karzisten bei allen möglichen Behörden zu denunzieren, hinreichend bekannt. Seine zahlreichen Anzeigen wegen angeblich verweigerter Brandhilfe gegen Einwohner seines Amtsbezirks, die ihm offenbar vornehmlich wegen ihrer antisozialistischen Gesinnung unliebsam und widerwärtig erschienen, sind noch in frischer Erinnerung.

Jetzt hat Herr Seel sich ein ganz besonderes Bravourstück geleistet; er hat den Genossen Woi to, den Versammlungsleiter der am Sonnabend vor der Wahl in Meleschwitz abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung angezeigt, weil W. die von ihm angeführt aufgeleitete Versammlung weitergeführt habe. Aus

Die Bauwerte steigen

Kein Anlaß zu Illusionen

Wer die Börse verfolgt, kann die erstaunliche Beobachtung machen, daß Bauwerte seit einiger Zeit zu den beliebtesten Papieren gehören. Diese Tatsache wird mit Hinweisen auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm erklärt.

Man möchte wünschen, daß dieser Optimismus begründet wäre; aber wir fürchten, daß sich da allerhand Spekulation breit macht, die Umfang und Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung für den Baumarkt überschätzt. Was sind schon 150 Millionen Mark für eine Industrie, die vor Eintritt der Krise 9 Milliarden im Jahre umsetzte, bei den bestschickten Geschäftsmöglichkeiten des vergangenen Jahres noch auf 3½ Milliarden gekommen sein mag und in diesem schlechtesten aller Baujahre vielleicht 1½ Milliarden Mark bewältigen wird? Der Verband sozialer Baubetriebe hat in der guten Zeit beinahe allein so viel geschafft, und der Umfang der damals beiden größten Bauunternehmungen Deutschlands dürfte zusammen nicht viel größer gewesen sein. Gewiß ist man heute im Baugewerbe sehr bescheiden geworden, jeder kleine Auftrag wird dankbar quittiert, aber darum sind 150 Millionen Mark noch lange kein Anlaß, gleich vor der Wiederkehr guter Zeiten zu träumen.

Was von den Tiefbauarbeiten gilt, trifft für Arbeiter im Hochbau, die ja außerhalb des eigentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms stehen, noch viel mehr zu. Der Hochbau kann völlig — keine Ueberbrückung für uns, die wir stets betont haben, daß alle Kostensenkungen nichts nützen, wenn kein Kapital da ist, das von billigen Kosten angelockt werden könnte, aber eine um so größere und peinlichere Ueberbrückung für diejenigen, die alles Heil von der Rückkehr zu einem möglichst niedrigen Preisstand erwartet haben. Mit nennenswerter Beteiligung im eigentlichen Neubau ist auch auf absehbare Zeit nicht zu rechnen, so daß der Baumarkt im wesentlichen auf Unterhaltungs- und Umbauarbeiten angewiesen ist. Wie ist es hier um Arbeitsbeschaffung bestellt?

Um welcher Urteils vorweg zu nehmen: auch hier kann vor großen Hoffnungen nur gewarnt werden. 1½ Milliarden Mark, so sagt der Hausbesitz, könnten für Instandsetzungsarbeiten verausgabt werden. Wir zweifeln nicht, daß dies denkbar ist, wir wollen sogar annehmen, daß noch wesentlich mehr Geld in die Werkstätten gesteckt werden könnte — vielleicht sogar mit Erfolg in wirtschaftlichem Sinne. Denn 1½ Milliarden Mark, auf 13½ Millionen Altmwohnungen verteilt, ergeben je Wohnung im Durchschnitt nur wenig über 1000 Mark, einen Betrag also, der mit Rechtigkeit allein für Ausbesserungsarbeiten an Decken und Wänden ausreicht werden könnte. Aber solche Summen sind eben nicht verfügbar. Sie stellen Wunschträume dar, nicht anders als wenn wir sagen wollten, es müsse in Deutschland, da noch ein Tag lang je 100000 Wohnungen gebaut werden könnten, ohne daß dem Wohnungsmarkt daraus Gefahren drohen, auch in diesem Jahre 200000 Wohnungen hergestellt werden. Wir haben aus der tatsächlichen Lage des Kapitalmarktes die Konsequenzen gezogen, sehen auch nicht an zu erklären, daß 300000 Wohnungen zurzeit fertig sein könnten, wenn der Wohnungsbauanteil der Hauszinssteuer noch seine alte Höhe hätte, weil die dazu notwendige ersatzliche Finanzierung nicht zu beschaffen wäre.

welch objektiven Gesichtspunkten diese Angelegenheit erfolgt geht am besten daraus hervor, daß derselbe Herr Amtsvorsteher kürzlich als Vorsitzender der Spar- und Darlehensvereins einem Kreditnachbarn die Zusage stellte, er solle, wenn er Kredit wollte, dem roten Führer — nämlich dem Genossen Woi to — nicht mehr den Vortritt lassen.

Die Arbeiterschaft des Amtsbezirks ist der Auffassung, daß diese Art Amtsführung nicht mehr tragbar und die vielgerühmte Ordnung und Sicherheit auf das schwerste gefährdet ist. Wir denken Sie darüber, Herr Landrat?

Brodau. Das Programm des Elternabends der Sozialistischen Arbeiter-Jugend hält sich nicht im Rahmen der behördlichen Vorschriften zu dem Terminanfang. Wir sind daher nochmals gezwungen, die Veranstaltung auf Sonnabend, den 26. November, zu verlegen. Die Eintrittskarten vom 12. November behelfen für den 26. November ihre Gültigkeit.

Brodau. Polizeilicher Wochenbericht. In der Woche vom 6. bis 12. November 1932 wurden folgende strafbare Handlungen zur Anzeige gebracht: Vergehen: Einbruch, Diebstahl 1. — Uebertretungen: Krafthahnenverstoß 1, Gewerbeverstoß 1, Krafthahnenverstoß 1.

Netzdorff. Alle Arbeiterkinder kommen am Mittwoch, den 16. November (Bußtag), 16 Uhr, in die Turnhalle zu den Kinderfreunden zu dem Elternabend mit Filmvorführung: „Die Kinderrepublik auf Seckamp“. Genossin Lina Schaeferle, Breslau ist anwesend. — Weiter wird für die Arbeiterwohlfahrt Genossin Martha Brönig einen Vortrag halten. Eintritt: Erwachsene 20 Pfennig, Kinder 10 Pfennig. Der Ueberfluß wird für die Kleidung der Falkenkinder verwendet.

Amtlicher Wetterdienst des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Kriegerstr.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten)
Die Wetterlage zeigt über Mitteleuropa gegenwärtig nur geringe Veränderung. Im Nachlande hält meist neblig-trübendes Wetter an, während im Hochgebirge sowie im Grenzgebirge zeitweise Aufhellung eintritt. Die Temperaturen liegen im Bereiche der nebligen Gebiete auch tagsüber ziemlich niedrig. Nachts kommt es stellenweise zu leichtem Frost.

Aussehen für das nächste Hochland:
Bei östlichem Winde vielfach neblig-bewölkt, Temperaturen wenig verändert.
Aussehen für das schlesische Mittel- und Hochgebirge:
Zwischen Ostost, wachsend bewölkt, zunächst noch mild.

Wasserstand				
	12. 11.	11. 11.	12. 11.	11. 11.
Kattow	0.94	1.01	Kanien (Unter-Regel)	1.88
Kreife (Stad)	-0.42	-0.72	Doberschütz	1.13
Niechmin (Mit-Regel) 1.56		1.83	Durchflußmenge (sekundl.)	73
Brieg (Wohlfahrt)	1.55	1.89	Jurgenberg vom 11. 11. 0.29	
Treibitz	0.96	0.98	Wasserwärme + 7.0°	

Geschäftliches

Gastlich Kabalenfernung von Hühenzangen möglich! Die unumgängliche Neuerrichtung bei Dr. Scholls Zimo-Bads ist der sogenannte „Viel“, ein kreisrundes Wälder, das neuerdings allen Badungen Dr. Scholls Zimo-Bads gegen Hühenzangen und Hornhaut kostenlos beigegeben wird und zur Kabalenfernung von Hühenzangen und Hornhaut dient. Die Anwendung ist denkbar einfach. Der „Viel“ darf allerdings nur verwendet werden, wenn es sich um veraltete oder steife Hühenzangen handelt, in allen anderen Fällen benutzt man zur Schmerzinderung, heilung und zum Schutz gegen Schrubbrud und Reibung nur Dr. Scholls Zimo-Bads. Orig.-Packung 90 Pf., Klein-Packung 35 Pf.



Die Bauwerte steigen

Der Hausbesitz aber, Rückgrat einer als Torfo noch immer bestehenden Partei, die sich nachdrücklich Wirtschaftspartei nennt, glaubt, heute in wirtschaftlichen Utopien machen zu können. Freilich wirkt dabei als mildernder Umstand mit, daß es sich um nackte Geldinteressen handelt, die heute ja besonders in Gunst stehen, während wir nur das Wohl der Massen im Auge haben. Soll es etwa Sinn der neuere halb zwei Jahre währenden neuen Wohnungspolitik sein, dem Hausbesitz seinen Besitzstand auf Kosten der Allgemeinheit zu verbessern?

Die 100 Millionen Mark, für die das Reich zur Uebernahme von Bürgerschaften ermächtigt ist, sollten zu wenig sein, und auch mit den 5 Millionen Mark, die als Zinszuschüsse, tatsächlich jedoch als einmaliger zehnprozentiger Zuschuß zu den Instandsetzungsstellen gegeben werden sollen, ist man nicht zufrieden. Auch die 50 Millionen Mark, die jetzt für Instandsetzungsstellen verteilt und die Ausgaben bei den Instandsetzungsstellen zu 20 v. H., bei den Wohnungsstilungen zu 50 v. H. decken sollen, genügen dem Hausbesitz nicht. Der Hausbesitz verlangt nicht mehr und nicht weniger, als daß seine Vesteruierung und die Hypothekenzinsen herabgesetzt werden, wofür er sich verpflichten will, die entsprechenden Ersparnisse für Instandsetzungen usw. auszugeben.

bleibt noch die neue Aufgabe der Wohnungsteilung. Auch diese Aufgabe wird maßlos überschätzt. Die Statistik weist zwar unverkennbare Anzeichen auf, daß die Wohnungsteilung bereits in Fluß gekommen ist. In den Großstädten wächst die Zahl der Wohnungen, die durch Umbau in schon bestehenden Wohngebäuden, das heißt unter anderem durch Teilung gewonnen werden, ziemlich schnell an; im Jahre 1931 betrug die Steigerung gegen 1930 rund 1000 Wohnungen, und die gleiche Steigerung wurde schon im ersten Vierteljahr dieses Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres erzielt. Nimmt man an, daß diese Steigerung völlig auf die neue Aufgabe der Wohnungsteilung entfällt — und diese Annahme ist aus vielen Gründen berechtigt — so könnte man für dieses Jahr aber immer erst mit etwa 4000 bis 5000 Wohnungsteilungen in den Großstädten rechnen. Die Mittelstädte werden schon eine erheblich geringere Zahl von Wohnungsteilungen haben, wie aus der Statistik zu schließen ist, und in den kleinen Städten kann mit Wohnungsteilungen größeren Umfanges überhaupt nicht gerechnet werden. 10 000 Wohnungsteilungen müssen daher schon als viel gelten, und wenn man die durchschnittlichen Kosten sehr hoch mit 2000 Mark veranschlagt, käme man immer erst auf 20 Millionen Mark. Wie wenig dieser Betrag bedeutet, mag unseren einleitenden Ausführungen entnommen werden.

Arbeitsbeschaffungsprogramm, Instandsetzungen und Wohnungsteilungen — alles zusammen bringt dem Baugewerbe kaum mehr als eine Viertelmilliarde an Aufträgen ein, einen Bruchteil dessen, was die öffentliche Hand ihm durch ihre Finanzpolitik innerhalb einhalb Jahren genommen hat. Ober um den Vergleich aus der Welt der Zahlen ins Sinnfällige zu übertragen: alles Bemühen, für die katastrophalen Folgen der Bauprojektion, insbesondere den Rückgang des Wohnungsbau, ein wenig nur bestehendene Ausgleich zu finden, ist gescheitert.

Zuchthausurteile nach dem Berliner Verkehrsstreik

Das Berliner Sondergericht (Vorsteher Landgerichtsrat Toff) verurteilte am Freitag die beiden erwerbslosen kommunistischen Tiefbauarbeiter Weidemüller und Gröner wegen Transportgefährdung zu je 2 1/2 Jahren Zuchthaus. (Urtrag des Staatsanwalts je 3 Jahre Zuchthaus.) Die erste Verhandlung wegen der Angeklagten fand am Dienstag statt, mußte aber wegen beantragter Hinzuziehung eines Sachverständigen verlagert werden. Die Beweisaufnahme hatte ergeben, daß die Angeklagten am 4. November in der Greifswalder Straße kleine Metallstücke in die Schienen der Straßenbahn gelegt haben. Die Verteidigung zweifelte, ob hier wirklich eine Transportgefährdung vorliege. Der eine der beiden Angeklagten erklärte, er habe nur die Absicht gehabt, den Verkehr zu „erschweren“. Landgerichtsdirektor Toff meinte jedoch in seiner Urteilsbegründung, daß die Angeklagten von Glück reden könnten, daß die Tat rechtzeitig entdeckt und so größeres Unglück verhütet worden sei.

Am Freitag hatten sich vor der Toffkammer auch zwei Nationalsozialisten wegen Verkehrsabotage zu verantworten. Die Verhandlungen wurden jedoch nicht abgeschlossen. Die beiden Angeklagten — der 21jährige Kaufmann Hans Brandt und der 23jährige Maschinenbauer Wolfgang Lehnhardt — haben Weichen der Straßenbahngleise mit Zement ausgegossen. Polizeibeamte, die die Täter verhaften wollten, wurden aus dem Auto, das die Nationalsozialisten zur Flucht benutzten, beschossen. Der Plan zu dem Anschlag wurde nach den Angaben von Brandt in einer nationalsozialistischen Versammlung in Schönholz ausgeheckt. Ein Zeuge von Witzleben hatte seinen Wagen zur Verfügung gestellt; wegen des dringenden Verdachts der Teilnahme wurde er nicht vereidigt. Der Tatbestand schien dem Gericht an sich klar; unklar blieb hingegen, welche Art von Zement bei dem Anschlag benutzt wurde. Das Gericht hörte von dem Sachverständigen, daß dünnflüssiger Zement verlaufe, während dickflüssiger rasch hart werde und so die Entgleisung eines Wagens zur Folge haben könne. Da nur im ersten Falle das Verbrechen der Transportgefährdung als vorliegend erachtet werden kann, sollen weitere Ermittlungen vorgenommen werden. Die Verhandlung wird am Montag fortgesetzt.

Außerdem hatte der 41jährige Kutscher Ernst William, der am 4. November auf der Kurfürstendamm in einen leerstehenden Straßenbahnwagen sein Fahrrad einstecken wollte, zu verantworten. Es wurde eine Scheibe zertrümmert; anderer Schaden entstand nicht. Der Angeklagte, ein kränklicher, leicht erregbarer Mensch, gab als Motiv seiner Tat an, er habe sich über die Streikbrecher geärgert; er wüßte, was Hunger bedeute; seine Kante von 88 Mark sei auf 85 Mark gekürzt worden; außerdem müsse er über 1000 Mark Krankengeld an den Magistrat abzahlen. Der Verteidiger verlangte für den Angeklagten den Schutz des § 31 oder zumindest die gerichtliche Heberzeugung, daß Williams bei seiner Tat nicht das Bewußtsein, einen Transport zu gefährden, gehabt haben könne. Die Verhandlung wurde unterbrochen; es soll noch ein medizinischer Sachverständiger gehört werden.

Flieger liegt ins Gefängnis

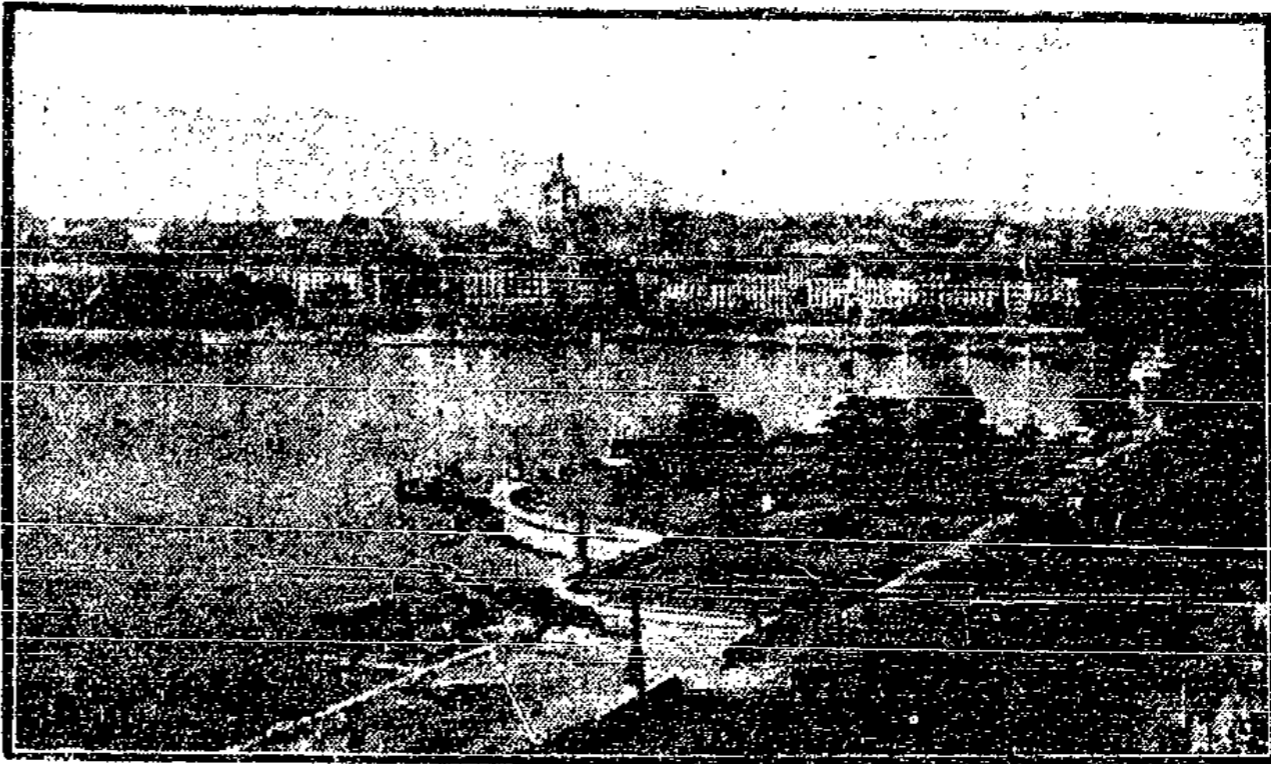
Im Prozeß gegen den Flieger Antonius Raab, der seit fünf Tagen in Krefeld verhaftet wurde, ist gestern abend nach zweitägiger Beratung das Urteil gefällt worden. Der Angeklagte wurde wegen Kontrahatsvergehens, Unterschlagung und Untreue in je einem Fall und wegen Betruges in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

urteilt. Da Fluchtverdacht besteht, wurde gegen Raab Haftbefehl erlassen und sofort im Gerichtsjaal vollstreckt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis und sofortige Verhaftung beantragt, während der Verteidiger auf Freispruch plädierte. Raab beteuerte bis zum Schluß seine Unschuld.

Kindesmord und Doppelselbstmord

Auf dem Trottenboden eines Hauses in Dortmund-Hörde wurden ein Mann und eine Frau erhängt aufgefunden. Die beiden wurden als die 22jährige Ehefrau Weber und der 29jährige Arbeiter Quegger identifiziert. Wie man später ermittelte, haben beide, bevor sie sich erhängten, das zweijährige Söhnchen der Frau Weber ertrügt. Auch Quegger war verheiratet.

Die Völkerbundstadt Genf



erlebte, wie von der Miliz mit einem Maschinengewehr in demonstrierende Sozialisten geschossen wurde. — 12 Tote und 65 Verletzte waren die Blutopfer.

Schaumschnitten mit Typhusbazillen

Sensationelle Ermordung eines jungen Mädchens — Ein Kaffeebesitzer und ein ehemaliger Student als Täter verhaftet

Im Wiener Landesgerichtsgefängnis wurden von der Kriminalpolizei ein Kaffeebesitzer aus der Leopoldstadt und ein Aushilfskellner, ein früherer Medizinstudent, unter dem Verdacht eingeliefert, ein junges Mädchen, die Braut des Kaffeebesitzers, auf ungewöhnlich raffinierte Weise, nämlich durch die Zuführung von Typhusbazillen, ermordet zu haben. Dieser geheimnisvollen Mordaffäre, die in ganz Wien ungeheures Aufsehen erregt, liegt der folgende Tatbestand zugrunde.

Seit etwa einem Jahre war der Inhaber eines Kaffeehauses in der Leopoldstadt mit der Verkäuferin Mathilde Seidl, einem sehr hübschen, 25jährigen Mädchen, verlobt, ohne daß die beiden infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten zunächst an eine baldige

Heirat denken konnten. Im September dieses Jahres veranlaßte nun der Kaffeebesitzer seine Verlobte, an sich einen verbotenen Eingriff vornehmen zu lassen. Kurze Zeit später, am 2. Oktober, mußte dann das Mädchen unter heftigen Fieberanfällen in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert werden, wo man eine Erkrankung an Bauchtyphus feststellte. Die Ärzte konnten ihr nicht mehr helfen, und am 18. d. M. verstarb Mathilde Seidl. Die Obduktion ergab Typhus als Todesursache.

Die Mordanzeige

Bereits am nächsten Tage wurde von den Verwandten der Mathilde Seidl gegen ihren Verlobten die Mordanzeige erstattet. Zur Begründung wurde der Polizei folgendes mitgeteilt: Der Kaffeebesitzer habe sich nach dem erfolgten verbotenen Eingriff, anscheinend sehr besorgt, täglich bei seiner Braut eingefunden und ihr bei diesen Gelegenheiten stets Medikamente mitgebracht, die angeblich schmerzstillend sein sollten, der Kranken jedoch vom Arzt nicht verschrieben worden waren. Selbst der Seidl sei es mit diesen Arzneien nicht ganz geheuer vorgekommen. Außerdem hätte der Verlobte jedoch immer Schaumschnitten mitgebracht und seiner Braut gut zugeredet, sie auch ja zu essen. Wenn sie das ablehnte, weil ihr die Schnitten schon über waren, nahm sie der Kaffeebesitzer stets wieder mit, um sie zu vernichten.

Die Familie der Verstorbenen behauptete nun mit aller Bestimmtheit, daß der Verlobte der Mathilde Seidl mit diesen Schaumschnitten und vielleicht auch mit den Medikamenten Typhusbazillen beigebracht habe, um sie auf diese Weise aus dem Wege zu räumen. Besonders befallend sei es, daß die einzige Person, die ebenfalls einmal von den Schaumschnitten gegessen hätte, eine arbeitslose Freundin der Toten, zurzeit mit einer Bauchtyphuserkrankung im Krankenhaus liege. Schließlich soll der Beschuldigte sogar mehrfach geäußert haben, daß er seine Braut mit Typhusbazillen ermorden wolle.

Schwere Belastungsmomente

Die auf diese Anzeige hin von der Kriminalpolizei aufgenommenen Ermittlungen ergaben so schwere Belastungsmomente gegen den Kaffeehausbesitzer und einen bei diesem angestellten Hilfskellner Leopold Reif, daß beide unter dem dringenden Verdacht des vollendeten Mordes verhaftet wurden. Bei seiner Vernehmung hatte nämlich der beschuldigte Kaffeebesitzer angegeben, die erwähnten Medikamente von Reif, der früher einmal Medizin studiert hat und sich seit längerer Zeit als Kurpfuscher betätigt, erhalten zu haben.

Der frühere Stud. med. bestritt dies auch nicht, er leugnete nur mit aller Bestimmtheit, daß er seinem Arbeitgeber auch Typhusbazillen verschafft habe. Tatsächlich wurde auch festgestellt, daß derartige Kulturen nur durch die Wiener Universität zu beschaffen wären, und bisher konnte dem Reif nicht nachgewiesen werden, daß er irgendwelche Beziehungen zu Medizinikern unterhält. Dagegen hat sich herausgestellt, daß der ehemalige Student sich der verschiedensten Verstöße gegen das Strafgesetzbuch schuldig gemacht hat. Er ist deshalb auch bereits vor längerer Zeit einmal aus Wien ausgewiesen worden. Später kehrte er jedoch zurück und betrieb seine Pfuscheri weiter, ohne polizeilich gemeldet zu sein.

Gegen beide Verhafteten wird alsbald die Voruntersuchung wegen Mordes eröffnet werden.

1200 Tote!

Die Unwetterkatastrophe auf Kuba hat insgesamt mehr als 1200 Tote gefordert. Mit mehr als 200 Meilen Stunden- geschwindigkeit raste der Zyklon — innerhalb 6 Wochen der zweite — über die Insel hinweg. Die Springflut an der Küste brachte die schützenden Dämme zum Bersten. Die Fluten ergossen sich in die Städte; viele Bewohner ertranken oder wurden von den einstürzenden Gebäuden erschlagen. Wie auf Jamaica, das von dem Tornado heimgesucht wurde, ein großer Teil der Bananenreife vernichtet wurde, so wurde auf Kuba ein wesentlicher Teil der Zucker- und Tabakanbau zerstört.

In und bei Newyork ist die Unwetterkatastrophe ebenfalls verspürt worden. Hoher Seegang gefährdete in wiederholten Rufen Menschenleben; ganze Straßenzüge, insbesondere viele Kellergehäuse, wurden unter Wasser; außerdem wurden zahlreiche Sommerhäuser und Wohnhäuser zerstört. Die Polizei ist in Newyork während des Unwetters 149 mal alarmiert worden.

Waffenstillstandstag in Frankreich

Polizei gegen die Sozialisten

Der Waffenstillstandstag wurde in Frankreich in der üblichen Weise begangen. Die offizielle Feier fand am Vormittag in Paris vor dem Triumphbogen statt. Sie wurde mit der Minute des Schweigens eingeleitet, während der sich die um das Grab des unbekanntes Soldaten aufgestellten Fahnen der aufgelösten Regimenter senkten. Dann nahm der Präsident der Republik, umgeben von den drei Ministern der Landesverteidigung eine Parade der Truppen der Pariser Garnison ab. Im Anschluß daran legten zahlreiche Kriegsteilnehmer-Abordnungen Kränze an dem Grab nieder.

Die Sozialisten veranstalteten um 3 Uhr nachmittags eine große Friede Kundgebung vor dem Pantheon, in dem die Leiche von Jean Jaurès ruht. Vorher hatte eine Abordnung einen Kranz an dem Sarge niedergelegt. Etwa 20000 Sozialisten füllten den weiten Platz. Von der Treppe des Pantheons hielten der Abgeordnete Blanche und der Generalsekretär der Partei, Paul Faure, kurze Ansprachen, in denen sie dem entschlossenen Willen der Arbeiterschaft, für Frieden und Abrüstung zu kämpfen, Ausdruck gaben. Mit dem Gesang der Internationale schloß die Kundgebung.

Auf dem Heimweg kam es zu einigen Zusammenstößen mit der Polizei. Einzelne Gruppen zogen geschlossen nach Hause, was von dem Innenminister am Vortage verboten worden war. Ihnen stellten sich Polizeiketten entgegen. Die Beamten versuchten, die Jüge auseinanderzutreiben. Die letzten Gruppen waren gleich in der Nähe des Pantheons von der Polizei abgeriegelt worden. Die Sozialisten wehrten sich gegen die, wie immer in Paris, brutal vorgehenden Polizeibeamten und so entstand ein Handgemenge, bei dem einige Sozialisten mit Gummiknüppeln geschlagen wurden. Die Ruhe konnte aber schnell wieder hergestellt werden. Die Teilnehmer gingen dann einzeln nach Hause. Die ersten Gruppen waren bis zur Rue de Rivoli gelangt, wo ihnen ein starkes Polizeiaufgebot entgegenkam. Hier kam es zu einer ersten Schlägerei, bei der etwa vierzig Sozialisten verwundet wurden. Zwei Demonstranten wurden verhaftet, nach kurzer Zeit aber wieder freigelassen.

Inzwischen hatte sich auf dem Boulevard Saini-Michel eine Gruppe von Royalisten gesammelt, mit eisenbeschlagenen Stöcken versehen, um eine Gegenkundgebung zu veranstalten. Sie zogen geschlossen unter dem im Takt wiederholten Ruf „Hoch lebe Frankreich!“ zum Pantheon und fielen ohne jeden Anlaß über einzelne von dort zurückkehrende Sozialisten her, die sie mit ihren Stöcken bearbeiteten. Diese setzten sich energisch zur Wehr und schlugen einigen Royalisten die Köpfe blutig.

Gefängnisrevolte in Bielefeld

Leutnant Scheringer als Anführer

Unter den im Bielefelder Gerichtsgefängnis untergebrachten Festungsgefangenen kam es zu einer Revolte, nachdem ein Teil der Gefangenen bereits am Mittwoch in den Hungerstreik getreten war. Der Streik richtete sich gegen die verschärften Bestimmungen des Strafvollzuges bei der Bestrafungshaft. Unter Anführung des früheren Leutnants

Scheringer, der kürzlich von den Nazis zu den Kommunisten ging, kam es im Gemeinschaftsraum zu turbulenten Kämpfen. Die Gefangenen zertrümmerten das Mobiliar und warfen ihr Geschloß auf die Straße. Vor dem Gefängnis rottete sich eine große Menschenmenge zusammen, die die lärmenden Demonstrationen der Gefängnisinsassen mit erregten Zurufen befeuerte. Auch in den Zellen wurde das Mobiliar zertrümmert und das Bettzeug zerrissen und durch die Lücken auf den Korridor geworfen. Die Beamten der Gefängnisverwaltung hatten gegen die Kämpfenden einen schweren Stand. Sie vermochten aber die Revolte ohne Unterstützung der Polizei niederzuschlagen.

Der Mann, der den Weltkrieg abblies



Unter Bild zeigt den französischen Korporal Sellier, der am 7. November 1918 bei Haudry in der Nähe von La Chapelle das Ende des Weltkrieges durch Kompetenzblasen verkündete. Er steht hier vor dem Denkmal, das zur Erinnerung an diesen historischen Augenblick errichtet worden ist, und er will nun alle Jahre dieses Friedensblases wiederholen.

Bayer soll Rechenschaft geben

SPD. beantragte drei Untersuchungsausschüsse gegen ihn

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im preussischen Landtag drei Anträge auf Einsetzung von Untersuchungsausschüssen eingereicht. Sie belagen: Auf Grund des Artikels 25 der preussischen Verfassung wird ein Untersuchungsausschuss von 29 Mitgliedern eingesetzt, der den Auftrag hat, die Vorbereitungen, Zusammenhänge und Methoden zu untersuchen, die bei der Einsetzung des Reichstagskommissars in Preußen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung wirksam geworden sind.

Suchungsausschuss zur Prüfung der über die preussische Polizei gemachten Beschwerden gefassten Beschlüsse, daß die äußerlich erkennbare Verantwortung für die verfassungswidrig erfolgte Durchführung von Räumungen des Reichstags und von Schranken der Abgeordneten der stellvertretende Leiter der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums, Regierungsrat v. Werder, trage. Der gleiche Beamte, dessen Handeln Reichskommissar und Landtag gleichermaßen als verfassungswidrig ansehen, sei wenige Wochen nach dieser Amtshandlung zum kommissarischen Polizeipräsidenten von Westfalen ernannt worden. Die Fraktion verlangt vom Landtag folgende Feststellung: „Die Voraussetzung zur Erhaltung von Sicherheit und Ordnung, zu deren angelegentlichem Wiedereherstellung der Reichskommissar eingesetzt worden ist, ist die Achtung vor der Verfassung und ihre sorgfältige Beachtung. Die Beförderung eines Beamten, der verfassungswidrig gehandelt hat und seine Betrauung mit der Leitung eines hohen Amtes widerspricht aufs schärfste dem Auftrag, zu dessen Durchführung der Reichskommissar vom Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eingesetzt worden ist.“

In seinen sachlichen Angaben berichtet der Zeuge über die Vorbesprechung für das Attentat auf ein kommunistisches Parteikomitee in Altona und über das nicht zur Ausführung gekommene Attentat auf das Altonaer Gewerkschaftshaus. Er nennt die Täter, die ihm selbst nach der Tat von dem Verlaufe des Handgranatenanschlages erzählt hätten und berichtet weiter, daß ihn der SS-Mann Clausen erzählt habe, daß er von dem Standartenführer Moders den Auftrag bekommen habe, einen RSP. und einen SPD-Führer zu erschlagen.

Leon Blum antwortet den Radikalen

Wie ein Zusammenarbeiten mit den Radikalen möglich ist Der Führer der französischen Sozialdemokratie, Leon Blum, hat am Donnerstag in einer sozialistischen Versammlung in Narbonne eine Rede gehalten, in der er die Stellung der Sozialistischen Partei gegenüber der radikalen Partei nach den Beschlüssen des Kongresses von Toulouse auseinandersetzt.

Blum erklärte u. a.: „Die radikale Partei will sich selbst treu bleiben. Wir Sozialisten auch. Aber die Radikalen können nicht allein regieren. Ihre Fraktion zählt nur 160 Mitglieder, das heißt ein Viertel der Kammer. Wenn man die kleinen Nachbargruppen hinzurechnet, verliert die Regierung über 200 Stimmen. Das ist aber noch keine Mehrheit. An wen wird sich also die radikale Regierung wenden, um eine sichere Mehrheit zu erhalten? Diese Frage ist auf dem Kongress von Toulouse nicht entschieden worden. Wir Sozialisten können der Regierung nicht eine volle Unterstützung für die Ausführung ihres Programms versprechen, das wir nicht mit den Radikalen zusammen ausgearbeitet haben. Wird also in diesem Fall die alte Rechtsmehrheit der Regierung zu Hilfe kommen? Was wird dann die radikale Partei tun, um sich selbst treu zu bleiben?“

Die neuen Abgeordneten der radikalen Partei kennen die Volkseinstimmung. Wir Sozialisten haben nicht das Recht, die Regierung im voraus zu verurteilen. Wir können sie nicht aufordern, sich mit uns zu verbinden. Wir sind aber auch entschlossen, uns nicht vollkommen an sie zu binden. Wenn Herriot die Mehrheit hat, unsere Unterstützung zu suchen, wird ohne Zweifel der gute Willen der Sozialistischen Partei dem seitigen antworten, daß wir nicht den Wunsch haben, die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Nation zu verschärfen. Aber die Sozialisten werden in zwei Punkten nicht nachgeben. Sie werden sich weigern, das Prinzip der Budgetinsolation auf dem Wege einer Bereinigung der Beamtengehälter zuzulassen. Das notwendige Hilfsmittel besteht darin, die Einnahmen zu erhöhen, indem man das Wirtschaftswesen seiner normalen Tätigkeit wieder zuführt. Frankreich befindet sich zurzeit in der Lage eines vollkommenen und soliden Privatunternehmens, das aber trotz ihrer besten Geschäftsführung in diesem Jahre keine gute Bilanz aufstellen kann. Wenn es also genötigt ist, vorübergehend auf seine Ressourcen zurückzugreifen oder Anleihen aufzutreiben, so bedeutet das noch nicht den Tod. Die zweite Frage, in der die Sozialistische Partei unachselnig bleiben wird, ist die Abrüstung.

Wir stellen mit Genugtuung fest, daß der neue Abrüstungsplan das Prinzip der Gleichheit der Rechte und Pflichten zwischen den kontinental-europäischen Staaten organisiert. Wir stellen fest, daß diese Gleichheit durch die Vereinheitlichung der Militärstatuts erreicht werden soll. Aber wir sind der Meinung, daß das nicht das einzige Mittel für die wahre Sicherheit ist. Die Sicherheit Frankreichs besteht vor allem darin, die Wiederaufrüstung Deutschlands zu verhindern. Um dies zu erreichen, muß in Genf ein Abkommen aller Nationen über eine progressive Abrüstung, die auf eine allgemeine Abrüstung hinauszieht, abgeschlossen werden.“

Leon Blum schloß unter großem Beifall mit den Worten: „Wenn trotz allem die Hoffnung des Landes getrübt werden sollte, wenn das Streben nach Gerechtigkeit und Frieden in der radikalen Partei und ihrer Regierung nicht einen getreuen Dolmetscher findet, dann mühten wir daraus schließen, daß ihre Rolle zu Ende ist. In diesem Falle wird die Sozialistische Partei nicht gegen ihre Pflicht verstößen.“

Feststellung des französischen Abrüstungsplanes

Im französischen Außenministerium fand am Freitagabend unter dem Vorsitz Herrriots eine Konferenz der französischen Abrüstungsdelegation statt, in der der Text des französischen Abrüstungs-vorschlags noch einmal überprüft und in seiner endgültigen Fassung festgelegt wurde. Der Vorschlag wird heute dem Kabinettsrat und am Montag einem Ministerrat, in dem der Präsident der Republik den Vorsitz führt, unterbreitet werden. Die Veröffentlichung soll unmittelbar darauf in Genf und Paris erfolgen. Dem Vorsitzenden der Abrüstungskommission wird der Plan wahrscheinlich durch den französischen Delegierten Massigli übergeben werden, da Kriegsminister Paul Boncour erst am 20. November und Herrriot einige Tage später nach Genf zu fahren beabsichtigen.

Der große Steuerbetrug in Frankreich

Die sozialistische Interpellation und die Antwort der Regierung

In der Donnerstag-Nachmittagssitzung der Kammer interpellierte der sozialistische Abgeordnete Albertin nach dem die Kammer fast einstimmig gegen den Wunsch des Finanzministers die sofortige Beratung beschlossen hatte, die Regierung über die neue Steuerbetrugsaffäre. Albertin beklagte sich darüber, daß die verantwortlichen Leiter der Basler Handelsbank noch nicht verhaftet worden sind. Er erklärte, der Steuerbetrug, der durch die Vermittlung ausländischer Banken begangen werde, erreichte die Summe von etwa vier Milliarden Francs jährlich. Es handle sich nicht nur um die Steuer auf Wertpapiere, sondern auch um die Erbschaftsteuer, die dadurch hintergangen werde, daß Familienkonten zugelassen seien. So daß beim Tode eines Familienmitgliedes keine Steuer entrichtet werde. Albertin verlangte von der Regierung, sofortige Maßnahmen zur wirksamen Verhinderung des Steuerbetrugs und die Bekanntgabe sämtlicher Personen, die Kunden bei der Basler Handelsbank waren.

Im Namen der Regierung antwortete Finanzminister Germain Martin. Der Minister betonte, daß ein gerichtliches Verfahren gegen die Pariser Vertreter der Basler Handelsbank eingeleitet sei und daß auch gegen die Steuerhinterziehungen vorgegangen werde. Die Namen der Betrüger könne die Regierung aber zurzeit nicht veröffentlichten, da sie nicht in ein gerichtliches Verfahren eingreifen könne. Außerdem kündigte der Minister an, daß in dem Budgetentwurf neue Bestimmungen über eine schärfere Steuerkontrolle enthalten sein werden.

Die Debatte wurde mit der einstimmigen Annahme eines vor dem Interpellanten Albertin eingebrachten Antrag abgebrochen, in dem zum Ausdruck gebracht wird, die Kammer auf die Regierung vertraut, daß sie die volle Wahrheit über den Skandal bekanntgibt, energisch gegen die Betrüger vorgeht und Maßnahmen zur Verhinderung des Steuerbetruges ergreift.

Die Bombenattentate der Nazis

Schwere Belastung der SA-Leute im Altonaer Prozeß

In dem großen Prozeß gegen die Schleswig-Holsteinischen Bombenattentäter, der gegenwärtig vor dem Sondergericht in Altona abrollt, wurden am Donnerstag 26 Zeugen vernommen. Zu Beginn der Verhandlung richtete der nationalsozialistische Rechtsanwält Dr. Freisler-Kassel, der die angeklagten SA- und SS-Leute verteidigt, scharfe Angriffe gegen die Staatsanwaltschaft. Er behauptete, daß die Staatsanwaltschaft sich bei der Untersuchung der Bombenattentate der Aussagen von Vertrauensmännern bedient habe, die man in den Reihen der SS und SA als Spieglel bezeichnet. Es müsse verlangt werden, daß die Anklagebehörde die Namen dieser Vertrauensmänner bekanntgabe und ein weiteres Zusammenarbeiten mit ihnen ablehne. Die Staatsanwaltschaft lehnte diese Anträge ab.

In der Zeugenvernehmung schilderte der Gastwirt S. Hütterow aus Elmshorn, auf dessen Lokal eines der Attentate verübt wurde, was die Vorgänge in der Nacht zum 1. August. Gegen 1.40 Uhr, als er mit seiner Familie schon zu Bett gegangen sei, habe er gehört, wie ein Auto vorfuhr. Auf der Straße seien dann 8 bis 10 Schüsse gefallen und kurz darauf seien mit großem Getöse zwei Handgranaten explodiert, die an seinem Haus einen beträchtlichen Schaden angerichtet hätten. Seine Frau habe einen schweren Kerschenschock erlitten, an dem sie bis heute noch leide. Ein weiterer Augenzeuge dieses Attentats, der Friseur Uhr, sagt aus, daß er von dem Auto aus, mit dem die Handgranatenattentäter vorfuhren, mit Wiktoren beschossen worden sei, als er mit einigen Freunden in der Nähe der Gastwirtschaft stand.

In Barnstedt, wo ein Attentat gegen ein kommunistisches Parteikomitee geplant war, wurde die Handgranate aus Versehen in die Wohnung eines Arbeiters geschleudert, der mit seiner Familie schon schlafen gegangen war. Wie durch ein Wunder wurde bei diesem Attentat niemand verletzt, denn die Handgranate, die im Schlafzimmer der Familie zur Explosion kam, richtete eine fürchterliche Zerstörung an.

Über die Ausführung des Handgranatenanschlages auf das Haus der Konsumgenossenschaft Produktion in Rönneburg wird der Student Stampf vernommen, der als Mitglied des SA-Motor-Sturmes den Wagen, den die Täter bei ihrer Tat benutzten, steuerte. Er behauptete, daß er in Ellerhoop den Befehl für diese Tat bekommen habe und er in der Dunkelheit die Leute, die er nach Binneberg fuhr, nicht mehr wieder erkennen könne. Auch den Führer des Trupps, der während der Fahrt am Steuer lag und ihm die Wege angab, will er nicht wiedererkennen. Dieser Zeuge blieb unvereidigt.

Als der Vertreter der Nebenkläger, der „Produktion“ Dr. Magen-Altona, an den Zeugen einige Fragen richtete, erhob sich der Hauptangeklagte, Reichstagsabgeordneter und Standartenführer Moders und gibt den anderen angeklagten SS-Leuten den Befehl, während des ganzen Verlaufs des Prozesses auf alle Fragen eines üblichen Rechtsanwalts keine Antwort zu erteilen. Der Vorsitzende des Sondergerichts weist dieses ungebührliche Benehmen des Angeklagten zurück und macht darauf aufmerksam, daß die Angeklagten auf alle Fragen, die von dem Vertreter der Nebenkläger durch den Vorsitzenden gestellt werden, antworten müssen.

Von großem Interesse sind die Aussagen des Reichsmehrfeldwebels a. D. Kurt Baum, der als Angehörter einer Wach- und Schließgesellschaft in der Nacht zum 1. August die Ausführung des Attentats auf das Haus des arbeitslosen Zimmerers und Reichsbannermannes Gehrz in Glasing bei Hohenwester beobachtete und auch die Täter später zur Anzeige brachte. Dieser Zeuge, der mit den Angeklagten früher gut befreundet war, beobachtete in der Nacht des Attentats die Ankunft eines Lieferwagens, in dem sich 6 bis 7 SS-Leute, die er persönlich kannte, befanden und die sich in Richtung nach dem Haus des Reichsbannermannes Gehrz bewegten, wo auch später die Detonation erfolgte. Er berichtete auch von einem Getöse, das er mit dem Angeklagten Vorwärts, der bei dem Anschlag beteiligt war, gehabt hat und in dem dieser die Tat gestand. Der SS-Mann Vorwärts, der flüchtig ist, habe ihm auch mitgeteilt, daß er den Befehl dazu von dem Führer des ersten Sturmes in erster Sturmbataillon der 4. Standarte, Diplomatschule Straßmann, der seinerzeit wider den Befehl vom Standartenführer Moders hatte, erhalten habe. Vorwärts habe ihm weiter erzählt, daß man durch die Attentate auf die RSP, Defait, auf Reichsbannerleute und Konsumvereinsläden die politischen Gegner zum Vorschein reizen wolle, um dann die SS und SA gemeinsam mit der Reichswehr einsetzen zu können. Nach dem Attentat habe auf dem Hof des SS-Mannes Reier ein Appell stattgefunden, bei dem allen Beteiligten an dem Anschlag gesagt worden sei: „Wer etwas verrät, wird erschossen.“ Von Baum habe man das selbe angedroht. Nach der polizeilichen Untersuchung hätten sich die SS-Leute ihre Schabe umzubieten lassen, weil man mittels der Fahrgare die Attentäter ermitteln wollte. Einige Wochen später, als in den Zeitungen behauptet worden sei, daß das Attentat in Glasing von Kommunisten verübt worden wäre, habe er die ganze Sache zur Anzeige gebracht.

Die Verteidigung bemüht sich, die Glaubwürdigkeit dieses wichtigen Zeugen zu erschüttern, was ihr aber nicht gelingt. Weiter wird der Kraftwagenführer Pak vernommen, der die SS-Leute, die das Attentat auf das Haus eines Arbeiters in Heeren verübt haben, gefahren hatte. Er berichtet die SS-Leute Adler, Schröder, Dechow, Diehl als die Täter. Adler und Dechow sind flüchtig. Nach der Tat sei ihm Frentens

Still schweigen anbefohlen worden. Drei weitere SS-Leute, auf denen ein Verdacht der Teilnahme an den Anschlügen ruht, verweigern bei ihrer Vernehmung die Aussage.

Der Landjäger Oberleutnant Schwieger beklagte noch, daß er in Ellerhoop im Hofe der Gastwirtschaft Wein, in dem die SS-Führerbesprechung vor Ausführung der Attentate stattfand, ein Paket mit Sprengkörnern gefunden habe, das mit dem Mantel des Sturmführers Grezsch umwickelt gewesen sei.

Der Sachverständige, Polizeihauptmann Wense-Samburg erklärt, daß bei den Attentaten drei Arten von Handgranaten verwendet wurden und zwar mit Brennzündern 15, 16 und 18, die aus Deeresbeständen stammen. Der zweite Sachverständige berichtet über die furchtbaren Wirkungen, die die Explosion in den von den Anschlügen betroffenen Häusern anrichteten.

Die Nazis wollten provozieren — SS-Standartenführer seines Postens enthoben und ausgeflogen, weil er geweint hatte

Hamburg, 11. November. (Eig. Drahtb.)

In dem Prozeß gegen die 40 SS-Leute aus Schleswig-Holstein vor dem Altonaer Sondergericht werden durch die Zeugenaussagen die Vorgänge in der Nacht zum 1. August 1932, in der auf Anordnung des Standartenführers und Reichstagsabgeordneten Moders an zehn Orten der Provinz Handgranatenanschläge verübt wurden, immer klarer. Aber auch die politischen Motive der Tatenerfahren eine gründliche Klärung. So wurde am Freitag von verschiedenen Zeugen bestätigt, daß den SS-Leuten sowohl vor dem Standartenführer Moders als auch von den einzelnen Unterführern bei verschiedenen Besprechungen verkündigt wurde, daß durch die Ausführung der Attentate, die in ganz Deutschland vorbereitet wurden, politische Unruhen hervorgerufen werden sollten. Bei diesen Unruhen sollte dann die Reichsmehrheit zusammen mit der SS und SA eingeseht werden. Auf diesem Wege wollte die RSDAP zur Macht gelangen. In allen Besprechungen wurden die SS-Leute aber auch darauf hingewiesen, daß General Schleicher für diesen Plan gewonnen sei und das Vorhaben bestimmt klappen würde.

Von allergrößtem Interesse war die Vernehmung des Schiffsreeders Pohje aus Kendsburg, der bis zum 15. August 1932 der Führer des SS-Sturmabannes II 4 war. Pohje soll bei den Vorbereitungen über die Attentate seine SS-Leute vor jeder Ungehörigkeit gewarnt haben. Tatsächlich kamen in seinem Bezirke keine Handgranatenanschläge zur Ausführung. Pohje wurde seines Amtes enthoben. Bei den beschlagnahmten Akten befand sich ein Sonderbefehl der IV. SS-Standarte vom 15. August 1932, der von dem Führer und Reichstagsabgeordneten Moders unterzeichnet ist. Darin wird mitgeteilt, daß Pohje seiner Dienststellung enthoben und gleichzeitig aus der Liste der SS gestrichen sei. In dem Befehl wird weiter angeordnet, daß dem ehemaligen SS-Standartenführer Pohje keine Mitteilungen mehr zu machen sind und daß darüber hinaus jeder private Verkehr mit ihm ausgeschlossen sei. Die Stürme des Sturmabannes II 4 wurden der Standarte direkt unterstellt.

Der Kriminaldetektiv Christian Jensen-Kendenburg sagt aus, daß er auf Grund der Angaben des angeklagten SS-Mannes Heiden einige Tage nach den Handgranatenanschlägen in dem Garten des SS-Notals Schliekenhof in Kendsburg noch weitere 9 Stielhandgranaten, 3 Pistolen 08, Walther- und Mauserpistolen und einen größeren Vorrat von Munition gefunden habe, die dort stragabek waren.

Nazizunge über die Sonzenwirtschaft in der SA. Arbeiter haben nur zu gehorchen

Anschließend wird der Zeuge Thomsen vernommen, der sich der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt hat, um als ehemaliges Mitglied der Altonaer SS, der er bis vor wenigen Wochen angehörte, Aussagen über die Handgranatenattentate zu machen. Der Zeuge Thomsen bittet zunächst das Gericht, etwas über die Motive seiner Aussagen, die er aus genauerem Kenntnis der Dinge mache, sagen zu dürfen. Er führte aus:

Von 1921 bis 1926 gehörte ich zum Jägerkorps Koblenz und kam dann zur NSDAP und zur SA. Hier erlebte ich aber gleich zu Anfang Enttäuschungen über Entlassungen. Die Arbeiter wurden immer nur als Schamrock behandelt und Standartenführer Moders erklärte selbst einmal: die Handarbeiter sind nicht fitig zum Führer. Sie müssen nur gehorchen.

Die SS- und die SA-Leute mühten immer die Kassen mit dem Feuer holen und sich die Knochen laputtzuschlagen lassen, während die Führer sich im Hintergrunde zu halten wußten.

Er weiß dann weiter darauf hin, daß in der ganzen nationalsozialistischen Bewegung eine Sonzenwirtschaft abgefaßimter Art herrsche, die nicht mehr zu beizulegen sei.

Er selbst habe mit zahlreichen Beschwerden über Mißstände gar nichts erreicht. Aus diesem Grunde habe er sich entzogen, reiflos die Wahrheit zu sagen. Inzwischen sei er auch aus der SS ausgeschlossen worden. Einer anderen politischen Partei gehöre er nicht an. Er wolle von der Politik nichts mehr wissen.

Hörbericht der Rundfunkwoche

Die Zeiten, in denen man vor allem von Seiten der künstlerischen Leiter der Sendegesellschaften das Hörspiel als selbständige Kunstgattung propagierte...

Wie durch Pressemeldungen bekannt wurde, werden die neuen Richtlinien für den Rundfunk durch das erhabene Wort: „Das deutsche Volk ist ein christliches Volk“ eingeleitet...

Einen dankbareren Stoff hätte sich Hermann Gaupp ausgesucht, der in einem Querschnitt durch das Leben und die Werke des „Wandsbeker Boten“ Matthias Claudius...

Die Vortragswoche „Grenzen der Kunst“ leitete Hermann Gaupp mit einem warmen Bekenntnis für die Lyrik ein...

befragt und ihre künstlerische Bedeutung präziser gewürdigt hätte. Der Stimmkreis aus Rastatt und Ringelshaus genigte...

Vertrauenssache ist der Einkauf in Elektro- und Radio-Artikeln

Darum gehe zum Fachmann FRITZ JENNER Ingenieur-Büro für elektrische Licht-, Kraft- u. Radio-Anlagen

beachtungen“ die Kurt Smolinzki in der „Stunde der Arbeit“ sprach, fanden diesmal die Verhandlungen, die auf internationaler Basis auf einer Sonderkonferenz...

verfügen. Zum Schluss seiner Ausführungen betonte Smolinzki, daß gerade heute mehr denn je dem Ueberstundenwelen in den Betrieben...

Musik

Eine sehr gute Geigerin lernten wir in dem Konzert am Dienstag kennen: Lily Mamlod spielte mit größter Sauberkeit und fast männlich anmutendem Strich zu Beginn der Veranstaltung...

Anstrengtes Verdienst hat sich die Sendeleitung durch die Verpflichtung von Hans Fischer für das Konzert am Mittwoch erworben...

Sendung Breslau (325)

- Stiftensender: Gleiwitz (253,4) Gleichbleibende Werktags-Vortragsfolge, 6.15: Gmnallst. 6.35: Konzert...

- Mittwoch, 16. November 8.30: Morgenkonzert auf Schallplatten. 9.50: Glodengeläut. 10.00: Evangelische Morgenfeier...

- Montag, 14. November 10.10: Gleiwitz: Schulfunk: Der Glanz. Eine Folge von Berggeist-Sagen. 15.40: Das Buch des Tages: Schleißche Erzähler...

- Freitag, 18. November 8.30: Dr. Elisabeth Dargatz: Welche Lektüre bevorzugt die Frau? 10.10: Schulfunk: Dichtung und Komposition deutlicher und sprachvollender Kunstlieder...



Sicher ist Dein Geld bei der Städtischen Sparkasse zu Breslau

Deutscher Bauwerksbund
Am 11. November verstarb unser langjähriger
Mitglied der Baubüroarbeiter
Adolf Hoffmann
im Alter von 64 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Bauwerkschaft Breslau.
Begräbigung Montag, 15.30 Uhr, von der Kapelle
des Zimpfer Friedhofes. 3325

Gegen Hühneraugen
Dr. Scholl's Zino-Pads mit dem „Disk“ besiti-
gen auch die hartnäckigsten Hühneraugen
und Hornhaut radikal, Antiseptisch und
heilend, seit 26 Jahren fruchtbar empfohlen.
Original-Packung 90 Pf. — Kleinpäckung
35 Pf. in allen Drogerien und Apotheken.

Dr. Scholl's Zino-Pads

Praktische Festgaben
Theatergläser — Lorgnetten
Barometer, Lesegläser, Thermometer
Optiker **Garai**, Albrechtstr. 4
Augenkläser für sämtliche Krankenkassen

Zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen!
Dr. med. Martin Sonnenfeld
Facharzt für innere Krankheiten
Matthiasstraße 49 Tel. 40291
Sprechstunden 11—1, 1/2 5—1/2 7, auß. Sonnabend nachm.

Jonas
Reuschstraße 40
Kinderwagen, Puppenwagen, Kinderbetten,
Kochtöpfe, Kisten und Lederwagen, Kinder-
klappstühle, Bubiräder, Roller, sämtl. Ersatz-
teile, Räder, Reparaturen.
Riesen-Auswahl! Billigste Preise!

Gemeinnützige Schreibstube
Breslau I Schuhbrücke 48
Wir übernehmen:
Adressen — Heften und schreiben / Pos-
terisieren Propaganda-Verständ Diktate in und
aus dem Haus Schreibmaschinen-Arbeiten /
Zeugnis-Abschriften / Vervielfältigung jed. Art /
Schreiben in Geschäftssachen. Gnadengesuche
Fernsprecher 253 62 Sauberste Arbeit, niedrigste Preise!

**Bruchst Du Geld,
Sich ohne Sorgen,
Leibhaus Wachtel**
Wird Dir borgen
Geld auf Pfänder aller Art
Schmiedebücke 64 65. I Etage — Tel. 242 19

Nazi-Paradiese
in den Gemeinden
Berichte aus Koburg, Mecklenburg,
Braunschweig
Die neue Werbebroschüre
Preis 10 Pf.
Unser Aufbau!
Eine neue Kampfschrift
Preis 10 Pf.
Zu haben in der
Buchhandlung Volkswacht
Breslau, Flurstraße 4

**Zurückgekehrt
Dr. Schreiber**
Facharzt für Chirurgie
Ring 15

**Monistische Gemeinde
Breslau E. V.**
Grünstr. 14, 16
Ortsgruppe des Volksbundes
für Geistesfreiheit • Tel. 552 68
Sonntag, d. 13. November
17 1/2 Uhr
Vortrag i. Saale Grünstr. 14 16
Redner: **Emil Nadeck**
Thema: **Fragen um Gott**
Eintritt für Mitglieder frei
Gäste 20 Pf., Erwerb. 10 Pf.

Preisabbau!
Küchenschinken, entlagert, mit
Gewürzen, nur schmecken, nur
RM 29.— u. Schwingelbraten
mit groß. Kopf Jentallische,
Gemeinlich, Große Ausm.
auch Teil, Saucen, 142
Sof. Hs. Best. von 9—19 Uhr.

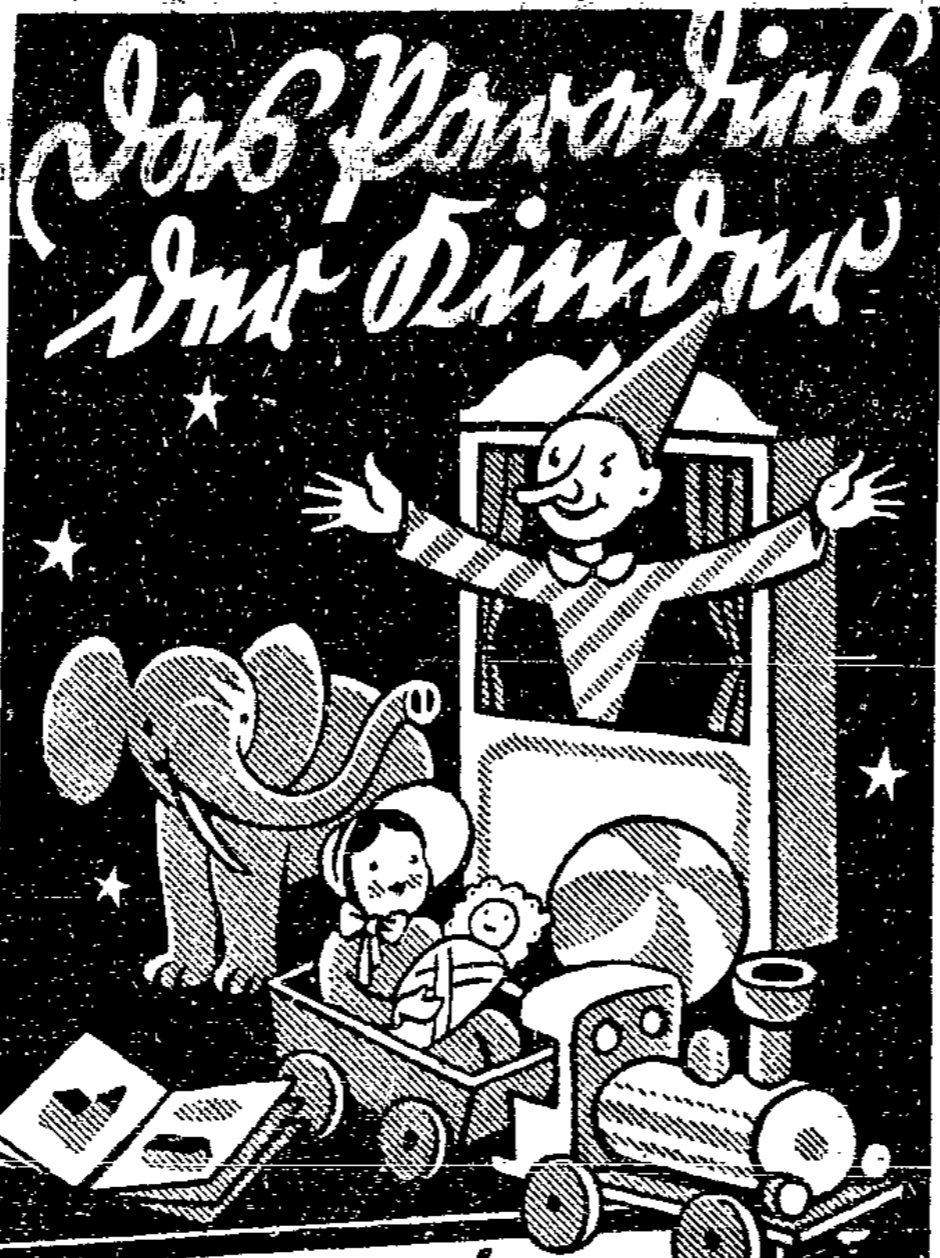
**Spottbillige Preise
bei Friedländer!**
Teppiche 2x: nur 2.75 RM,
2x 3x: nur 16.75 RM,
Rab. Frags, 180cm. 68, 58 RM,
Belgische Teppiche 2 bel. u.
böhm. 1. 24cm. Kragen nur
65, 45, 25 RM, Säuger-Teppiche
55, 44, 38 RM.
Friedländer, Sonnenstr. 30.

Matrassen aller Art
Reform-Unterbetten
Metallbetten
nur beste Ausführung,
kannend billig!
bei Fabrik-Niederlage
E. Schragensheim
Tanzplatzplatz 11
(T.T.) im Hof. Kein Laden

Besondere Gelegenheit
Modernes
Küchenbuffett
150 cm, mit aller Ein-
richtung, beste Ver-
arbeitung — nur RM 140.—
Sehr schönes, modernes
Schlafzimmer
160 cm, Eiche mit
Neulack, vollständig
komplett — nur
Alle Einzelteile sehr billig

Möbel-Buchmann
Wachplatz für Möbelwerke.
Darlehen-Hypotheken für
alle Zwecke, Stadt u. Land, An-
kündigung, Umschlag m. Adr. u.
A. 379 Volkswacht, Flurstr. 4.

BITTE AN
In allen Einzelheiten
siehe die Inserate
unserer Zeitung an
berücksichtigtes



**Ein großer
Spielzeug-Verkauf**

auch für den aller-
kleinsten Geldbeutel!
Im 4. Stock
Riesensortimente
ausgelegt:

- Sitz- und Stehbabys** 25 Pf.
Celluloid . . . 3.50, 2.90, 1.75, 1.25, 0.50
- Gesellschafts- und Be-
schäftigungsspiele** auch für 35 Pf.
die Kleinsten . . . 2.25, 1.75, 1.50, 0.95
- Gekleidete Puppen** 45 Pf.
mit Stoff u. Kugelgelenk, mit fast unzählb.
Köpfen . . . 10.50, 6.50, 3.50, 2.25, 0.95
- Eisenbahnen** 95 Pf.
mit nur guten Uhrwerken, Marke „Ding“
8.50, 7.25, 5.50, 2.95
- Uhrwerkautos** 95 Pf.
mit Licht, sowie ohne Licht
4.25, 3.25, 2.90, 1.25
- Pferdeställe** 95 Pf.
mit Wagen und Pferden, zum Aus- und Ein-
spannen 5.50, 4.25, 3.75, 1.75
- Verkaufsstände u. Läden** 125
sehr stabil, farbig und weiß lackiert
5.90, 4.25, 3.50, 2.90
- Puppenstuben u. Küchen** 175
zweiflügel, sowie einflügel
7.50, 6.00, 5.90, 4.25, 2.75
- Dampfmaschinen u. Kinos** 225
wirklich getrieblich und laub
12.50, 9.50, 7.50, 2.90
- Puppenwagen** 975
nur gute Holzkonstruktion, mit Gummi
21.00, 15.75, 13.25

Besichtigen Sie unsere Schau-
fenster mit den Schaustücken:
1. „Wann die Soldaten durch die
Stadt marschieren“ . . .
2. „Die bewegliche Puppenstube“

Angezahlte Waren werden
bis zum Fest aufbewahrt!

Alles kommt zu
BARASCH



Das vorzügliche Abendessen!

Abends schmeckt ein Brot, mit Resi, Susi oder Leni
bestrichen, vortrefflich. Aber auch Schalkartoffeln
mit frischer Resi, Susi oder Leni sind ein nahrhafter
Leckerbissen. Sie können diese berühmte bayer-
sche Margarine-Auswahl für jeden Geldbeutel zu
allen möglichen Speisen verwenden. Zum Kochen,
zum Braten, zum Backen, immer haben Sie einen
Abendstisch, der Wohlgeschmack und Nährwert
vereint. Sie sind eine große Sorge los, denn für
wenig Geld (im halben Pfundpaket kostet: Resi 40,
Susi 36 und Leni 32 Pfennige) können Sie
stets etwas Gutes auf den Tisch bringen. Das ist
bei der heutigen Geldknappheit besonders wert-
voll. Sie sollten aber nur eine dieser berühmten
bayerischen Tafelmargarinen mit ihrem köstlichen
Butterduft ver-
langen.



Nun müssen die
RESTE
von Seidenstoffen,
Wollstoffen,
Samten usw.
raus
Montag, den 14.
beginnt's
Bitte, rechtzeitig zu kommen
Bis **75%**
unter dem regulären Wert
Hecht & David
Breslau-Ring 29 Goldene
Krone.
Mitglied des Kunden-Kredit

Wir sind als
Rechtsanwälte
beim Amts- und Landgericht in Breslau
zugelassen und üben die Praxis gemein-
schaftlich aus. Unsere Büros befinden sich
Karlstraße 20, I. Stock (Nähe Karlsplatz).
Telefon 241 84
Dr. Hans-Günter Geisler
und **Dr. Werner Lucas**
Rechtsanwälte 3815

Druderei Volkswacht
Moderne, zweckmäßige und moderne
Ausführung aller Druckarbeiten
preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Flurstraße 4/6.

Wohnungen
Große Stube mit Küche
Orangerie, verm. Hausbesitz
Kurz, Berliner Straße 82.
**Freundl. möbliertes
Zimmer**
vermietet Musikl. Andreeßen-
straße 54, 2. Etage.

Sockenhalterinnen
nur geübte Kräfte gesucht
Müller & Gumpel, Graugartenstraße 2.

**Zulassene ergäben im
dieser Zeitung
den größten Erfolg**

Kleine Anzeigen
Ist komp. genau ein-
trags Anzeigen von Bestellen
Kaufverträge u. a. an
Privaten, Wort & Bild
— frei & schnell —

1 Gebett Betten, 1 Wand-
tisch mit Rahmen, ein
Pflanzkasten-Sofa, 1 Sof-
breit zu verkaufen. Pöngel,
Herbaldstraße 92 II.
Bild, Wandtischen, dunkler
Eichenrahmen, 130x65, 100x
zu billig zu verkaufen
Kospoststraße 39, IV, I.
Damen-Mod. 22 Wt., Kopf-
kürzer, mittelbar, 3 Wt.,
2 Klugbender, 2 und 3 Wt.,
elektrischer Scheinapparat,
100 Wt., 100 Wt., verlan-
Rehlgasse 5, Hinterhaus 3. b.

Bergeßt den Krieg nicht!

Zur 14. Wiederkehr des Waffenstillstandes vom 11. November 1918

Wachtraum vom Kriege

Von Albert Kranold

Ich schreie auf des Nachts, in Schweig gebadet, Und stiere irr ins Dunkel um mich her.

Im weichen Samt der Nacht lech' da ich leuchten Silbernen Glanz, der aufblüht und erlischt.

Dann flammen rote Garben, fluten Donner Dampf heulend mir uns Ohr, das zitternd lauscht.

Entbreitet sich vor mir in weitem Kreise Des Trommelwebers Glutmeer. Rotes Blut Steigt unauffallig auf wie Sturmesflut.

Zermüllte Nester werden zu Gesichtern, In die das Weiden breite Furchen grub.

Ich taute ächzend mich zum Licht. Befreiend Durchflutet es den so vertrauten Raum.

Rein! Rein! Er soll den Willen mir erneuen!

Im Wald von Compiègne

Zum Waffenstillstandstag

Dieses Jahr wird man mehr wie sonst des 11. Novembers 1918 gedenken, eines Schicksalstages für unser darniederliegendes Deutschland...

Am „Monument de l'Armistice“ im Wald von Compiègne, an einem „carrefour“, einem Waldkreuzweg, wird die französische Nation den Tag begehen.

und Vothringen“ — da werden wir recht still und ahnen noch nicht, daß uns noch mehr Ueberraschungen bevorstehen.

Heute sind sie nur lächerliches Schauspiel, Dekoration. Einst waren es Schienen einer Feldbahn, auf denen Armeen anrollten und an jenem 11. November 1918 die deutsche Unterteilung...

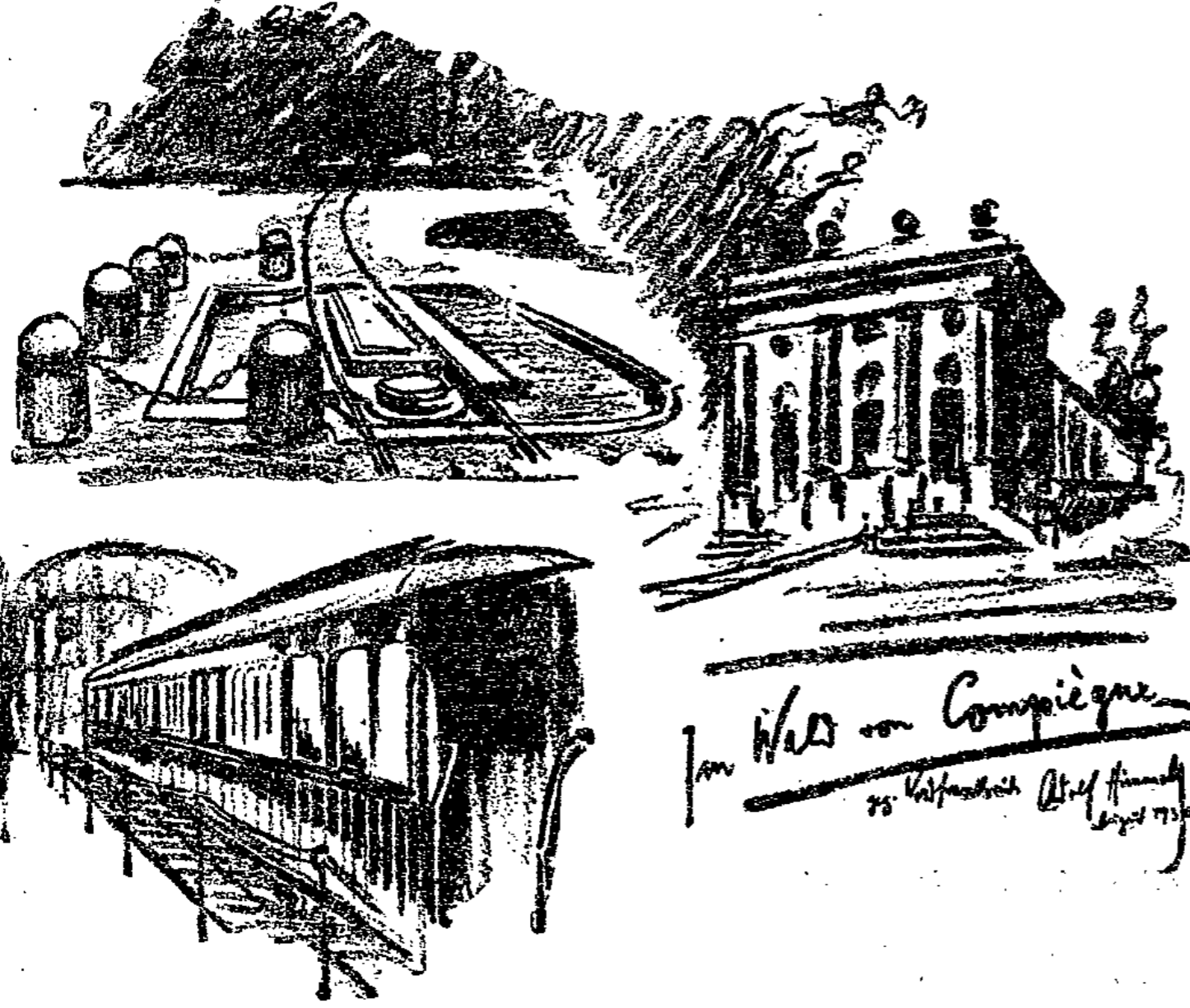
Inmitten des freien Waldes aber liegt ein Schriftstück, das niemand, der hierher kommt, übersehen kann. Eine schwere steinerne Platte mit Reliefen. Runen, die ein Sieger hat einmischen lassen...

Wir haben uns abgewandt, sehen noch einige Engländerinnen diese Worte in ihr Notizbuch schreiben.

Man denkt solches unwillkürlich, wenn man in im Dunkel dieses hohen Waldes verschwinden sieht. Ein Schienenstrang aber führt nach einer Ecke der Waldlichtung, mündet geradezu in einem etwas geschmacklosen prächtigen Gebäude...

Die Tragödie eines Volkes kostet hier Eintrittsgeld. Innen führt eine Plattform des Gebäudes an den Salonwagen herum. Auf den Tischen stehen noch die Tischlampen, Feldtelefon, das Tintenfaß, liegt noch der Federhalter.

Eine gemalte Anführer, deren Niederlage verboten ist, zeigt sogar die Gesichter der Aufgeführten während dieses denkwürdigen Aktes.



Im Wald von Compiègne

Frankreich mag sehr stolz auf die Ausgestaltung dieses Waffenstillstand-Gedächtnisplatzes durch den Architekten Marcel Magas sein.

Nichts mahnt dort mehr an die bitteren Kämpfe. Wo zerfetzte Baumstämme ragten, hat die Natur in friedlichem Wachstum alles übermüht.

Die tote Stadt

Wenn man mich fragt, welches Kriegserlebnis mich am meisten erschüttert habe, so antworte ich: St. Quentin. Ich habe die zerlegten Leiber von Menschen und Tieren gesehen...

Vor vierzehn Jahren kam ich aus dieser Stadt, wo ich einen kurzen Urlaub verbracht hatte, nach dem Westen. Der Pulsschlag ihres Lebens klang noch in mir nach...

Aus alten Häusern, wohin ich auch meine Schritte lenken mochte, glöhte mich das Grauen an, und ein widerlicher Geruch von Feuchtigkeit und Verwesung kroch mir in die Nase.

Wierzehn Jahre sind seit jenem Tage, an dem mein Fuß die tote Stadt betrat, verfloßen. Wierzehn Jahre — wahrlich eine Zeit, in der die Menschheit Mittel und Wege hätte finden können...

Richard Spingel.

Ein armer Hund...

Schon im dritten Kriegsjahre ging die Verpflegung an der Front beträchtlich zurück; vor Verdun hoben wir schon mächtig Kohldampf.

Meistens waren es kleine, verwilderte Käter aus den Dörfern und Gehöften bei Verdun, die von diesem Schicksal betroffen wurden, und niemand fragte danach.

Ich sah den Hund wieder, als wir südlücher in Stellung gegangen waren. Der Hund war beim Kompanieführer des Nachbarbataillons.

An einem stillen Morgen gingen der Kompanieführer und ein anderer, jüngerer Offizier, während die Franzosen noch frühstückten, mit mir durch einen rückwärtigen Sappenweg bis in die Gegend eines zerfallenen Dorfes...

Als der Offizier machte die Handgranaten fertig, zog eine ab und warf das Bündel in den Teich. „Ich sagten wir auf dem Sauche, um bei der Explosion nichts abzutreten...“

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Einseitige Verfügung im Baugewerbe

Im Baugewerbe sind die einseitigen Verfügungen billiger als Kombeeren. In ganz kurzer Zeit sind nicht weniger als fünf einseitige Verfügungen gegen den Deutschen Bauergewerksbund beantragt worden, die alle aber abgewiesen oder zurückgezogen wurden.

Bereits in der vorigen Woche wurde die Öffentlichkeit unterrichtet, daß die Löhne im Baugewerbe am 31. Oktober 1932 abgelaufen sind. Diese Gelegenheit benutzten die Unternehmer, Lohnabbaulitige Anträge zu stellen, um die „Wirtschaft anzukurbeln“.

Sie bedienten sich dabei des Schlichtungsausschusses, der es wiederum sehr eilig hatte, die Parteien zu Verhandlungen zu laden, bevor überhaupt irgend eine wirtschaftliche Störung festgestellt worden hat. Der Schlichtungsausschuss mußte abgelehnt werden, weil das Lohngebiet über die Zuständigkeit des Schlichtungsausschusses hinausging. Aus diesem Grunde hatte sich der Herr Schlichter mit den „Wirtschafts-Anforderungen“ der Unternehmer zu beschäftigen.

Die Schlichterkammer fällt einen Schiedspruch, der dahin ging, daß die am 31. Oktober 1932 abgelaufenen Löhne weiter in Geltung bleiben, mit der Ausnahme, daß die Lohnklassen 6, 7 und 8 um 5 Prozent gekürzt werden.

Trotz dieses Spruches haben die Unternehmer den Versuch unternommen, auf den einzelnen Baustellen die Löhne herabzusetzen. Dabei hatten sie nicht mit dem Widerstand der organisierten Bauarbeiter gerechnet. Trotz aller Arbeitslosigkeit, trotz Not und Elend, haben die Kollegen bewiesen, daß sie sich das diktatorische Vorgehen des Arbeitgeberverbandes nicht gefallen lassen, indem sie bei den Firmen, die von den Anweisungen des Arbeitgeberverbandes Gebrauch machten, die Arbeit niederlegten.

In den einzelnen Streitfällen genügte eine Arbeitsniederlegung von ein paar Stunden, da und dort ein bis zwei Tage, um die Unternehmer zur Anerkennung des Spruches zu bewegen. Mit Ausnahme von zwei, drei Unternehmern haben sich die übrigen Unternehmer bereit erklärt, den alten Lohn zur Auszahlung zu bringen.

Trotz dieses klaren Sachverhalts konnte es sich die Verhandlung des Arbeitgeberverbandes nicht verkneifen, zum Arbeitsgericht zu laufen und dort gegen den Deutschen Bauergewerksbund, und zwar nur gegen diesen, eine einseitige Verfügung zu beantragen. Gegen den Zentralverband der Zimmerer, Zentralverband christlicher Bauarbeiter, Zentralverband der Malermeister und Heizer ist nichts unternommen worden. Das ist wohl mit ein Beweis, daß der Deutsche Bauergewerksbund den Herrschaften anständig auf die Füßchen getreten ist.

Wie zu erwarten war, lehnte das Arbeitsgericht den Antrag der Arbeitgeber ab, da, nachdem der Spruch von den Unternehmern abgelehnt wurde, für die Arbeitnehmer Handlungsfreiheit besteht.

Interessant war die Frage, die der Vertreter des Arbeitgeberverbandes an das Arbeitsgericht stellte, indem er fragte, ob nun auch für die Handlungsfreiheit Bekümmde; als ob dieser Vertreter das nicht schon vorher gewußt hätte.

Die Androhung, daß sie die Ausperrung vornehmen würden, jagt uns nicht. Unsere Kollegen sind darauf vorbereitet. Sie werden trotz der gedrückten Wirtschaftslage, trotz des Elends und der Not, trotz der großen Arbeitslosigkeit den Schlag zu parieren wissen und ihre kampferprobte Geselligkeit zur Geltung bringen.

5000 Metallarbeiter gekündigt

Wexlar, 12. November. (Eig. Fundbericht.)

In der Metallindustrie des Lahn-Gaues und Oberhessens ist den gesamten Belegschaften der führenden Werke zum 15. November gekündigt worden. Der Schlichter hatte einen Schiedspruch gefällt, der einen Lohn von 80 Pfennig in der Stunde vorsieht und einen erheblichen Lohnabbau darstellt. Der Spruch wurde von den Arbeitern abgelehnt. Die Nachverhandlungen blieben ergebnislos. Betroffen werden von dem Konflikt etwa 5000 Metallarbeiter.

Schiedspruch für das Berliner Gastwirts-gewerbe

Für das Berliner Gastwirts-gewerbe ist ein Schiedspruch gefällt worden, durch den die bisherigen Lohn- und Manteltarife unverändert bis Ende November verlängert werden. Bis dahin soll über den Neuaufbau der Tarife verhandelt werden.

Lohnentfaltungen überall

In der Textilindustrie des Gladbacher Bezirks kam es zwischen den Verbänden der kaufmännischen Angestellten und der Meister und den Vereinten Arbeitgeberverbänden zu einer Vereinbarung, wonach die Gehaltsätze um 3 bis 5 Prozent gekürzt werden. Der Vertrag läuft bis zum 31. Mai 1933.

Für die Bäcker in den Kölner Brotfabriken wurde ein Schiedspruch gefällt, wonach der Endlohn von 48,50 auf 47 Mark wöchentlich gesenkt wird. Auch der Lohn der Jahressonntagsarbeiter soll um 1,50 Mark gekürzt werden. Die Kölner Bäckerinnungen wollen die Löhne um 10 Prozent senken. Hier sind die Verhandlungen noch im Gange.

Für die Groß-Fleischereien beträgt der Lohnabbau 4 Mark wöchentlich. Lohnabbau und kein Ende. Die Geduld des deutschen Michels ist uner schöplich.

Ärztliche Hilfe für die Wohlfahrtserwerbslosen

Mängel, die der Abstellung dringend bedürfen

Der Winter steht vor der Tür. Seine Vorböten, Kälte und Regen bringen mit ihrem Einzug ins Land ein Heer von Kranken in die Stuben der armen Leute. Man sollte meinen, daß gerade für die schwächsten Bevölkerungsschichten, also vor allem für die Wohlfahrtserwerbslosen, soweit als möglich ärztliche Hilfe gesichert würde. Allein wir leben ja in einer verkehrten Welt. Gerade der belohnt am unzulänglichsten ärztlichen Beistand, der ihn am ehesten braucht.

Scheidet der Arbeitslose aus der Krankenunterstützung aus, dann gerät er dadurch in die Arztlücke der gemeindlichen Wohlfahrt. Das ist ein sehr bedauerlicher Zustand. Wo in der Wohlfahrt freie Arztwahl besteht, kann vielleicht ein Wohlfahrtserwerbsloser noch auf genügend ärztlichen Beistand rechnen. In den meisten Fällen wird er aber besonderen Wohlfahrtserwerbslosen überwiegen. Die Hilfe dieser Ärzte mag für die Hilfsbedürftigen ausreichen, um die sich von jeher die kommunale Wohlfahrt zu kümmern hat; sie reicht aber unmöglich für das Heer der Wohlfahrtserwerbslosen. Die Ueberweisung der Masse der Wohlfahrtserwerbslosen an die Wohlfahrtserwerbslosen hat zwar häufig einen Massenbetrieb in der ärztlichen Versorgung zur Folge. Untersuchung und Behandlung dieses Massenbetriebes sind standalös unzulänglich. Wenn später ein

Wohlfahrtserwerbsloser mal wieder in Arbeit kommt und dadurch vielleicht zur Krankenkasse zurückkehrt, dann muß in den meisten Fällen die Kasse den Neuantritt erst wieder einmal richtig gefund gepflegen.

Das Beste wäre, wenn auch der Wohlfahrtserwerbslose bei der Krankenkasse verbliebe. Einzelne Gemeinden haben mit den Ärzten Verträge geschlossen, die einigermaßen lässliche Verhältnisse auch für die Wohlfahrtserwerbslosen herstellten. Allein solche vereinzelte Abmachungen ändern nur wenig an dem unzureichenden Gesamtbild. Auch der Wohlfahrtserwerbslose muß von der Krankenkasse betreut werden, natürlich in einer Form, die billiger ist als die Betreuung für die versicherten Arbeitslosen, die aber trotzdem eine Schädigung des Wohlfahrtserwerbslosen an ärztlichem Beistand vermeiden soll. Das heißt, die Gemeinden sollen — das ist die Forderung der Krankenkassen — nur die effektiven Kosten vergüten, der kranke Wohlfahrtserwerbslose aber soll nur bei der Berechnung der Kassen mit der Versicherten, nicht aber vor dem behandelnden Arzt als Wohlfahrtserwerbsloser in Erscheinung treten.

Es wird allmählich Zeit, daß nach dem Fiasco des Versuchs, das Wohlfahrtserwerbslosenproblem nur durch die Gemeinden und deren Fürsorge zu lösen, mit einer Neugestaltung der Fürsorge für die Ausgeworfenen auch deren ärztliche Betreuung sozial und menschlich geregelt wird.

So sehen die Verleumder der „Volksfürsorge“ aus

In Nummer 87 des Breslau-Deutsch-Lissaer Anzeigers vom 26. Oktober 1932 konnten wir im lokalen Teil u. a. folgende Notiz lesen:

Festnahme eines Betrügers. Infolge eines Haftbefehls des Amtsgerichts Schweidnitz erfolgte seitens der hiesigen Kriminalpolizei am Montag in Breslau-Klein-Heidau die Festnahme des 28 Jahre alten Kaufmanns Alfred Max Wittwer, der sich dort in einer Wohnung unangemeldet aufhielt. W wurde bereits seit einiger Zeit wegen wiederholten Betruges gesucht. In Deutsch-Lissa hat er auch schon Jährzettelerei verübt. Des ferneren ist er hier durch ein Cheversprechen in den Besitz von 500 Mark gelangt. Sollten noch weitere Verbrechen durch Wittwer begangen worden sein, so müssen sich diese umgehend bei der hiesigen Kriminalpolizei melden.

Es handelt sich hier um einen Versicherungs-Agenten Max Wittwer, der für die Zeitschrift „Mein Blatt“ reiste. Wittwer hat sich längere Zeit in Deutsch-Lissa und Umgegend aufgehalten. Wenn er zu den Versicherern der „Volksfürsorge“ kam, verstand er es in jeher geschickter Form, falsche Gerüchte gegen die „Volksfürsorge“ Gewerkschaftlich-Gesellschaftliche Versicherungs-VG, Hamburg, zu verbreiten. Sein Redefähig wirkte überzeugend und verschiedene Versicherte der „Volksfürsorge“ wurden irregeführt. Der famose Versicherungs-Agent Max Wittwer wollte ja nur, als er durch öffentliche Unwahrheiten die „Volksfürsorge“ herunterzureißen suchte, ein Geschäft machen; er drehte hinterher den Heeringestellten die Versicherungsgesellschaft „Mein Blatt“ auf, und verdiente dabei ganz nette Provisionen.

Die durch den Zeitschriften-Versicherungs-Agenten Max Wittwer verbreiteten Unwahrheiten über die „Volksfürsorge“ werden noch ihre gerichtliche Sühne finden.

Die wertvolle Bevölkerung und die Versicherten der „Volksfürsorge“ sollten solchen Schandmäuclern die Tür weisen und in ihrem eigenen Interesse den Versicherungsschutz bei der „Volksfürsorge“ hochhalten. Beim Auftauchen der strupellos arbeitenden Verleumder ist es ratsam, den zuständigen Vertrauensmann oder die Rechnungsstelle der „Volksfürsorge“ zu benachrichtigen.

Der Rechenschaftsbericht und der Aufstieg der „Volksfürsorge“ über das Jahr 1931 sieht wie folgt aus:

Bestand an Versicherungen:	2 261 663.
Einnahmen:	63,800 Millionen Reichsmark
Vermögensbestand:	185,000
Eigentum der Versicherten:	161,000
Premien-Reserve:	118,000
Gewinn-Anteile:	46,927

Wirtschaftsabturbelung

Experimente in der Hochseefischerei

Von der deutschen Hochsee-Fischdampferflotte sind 40 Prozent, d. h. ungefähr 150 Schiffe, stillgelegt worden. Von dieser Stilllegung werden etwa 2000 Seeleute betroffen. In Mitleidenschaft werden auch die Fischereiarbeiter gezogen, so daß sich also die Zahl der durch die Stilllegung erwerbslos gemachten Arbeitskräfte noch um einige Tausend erhöht. Und damit noch nicht genug: die deutschen Fischdampferreeder haben bereits angekündigt, daß noch weitere Teile der Hochseeflotte stillgelegt würden.

An der Wasserkante wird also die Wirtschaft nicht anders abgehandelt. Die Reeder haben es mit dieser Unturbelung sehr eilig, denn noch ist die Heringsfangsaison nicht beendet. Auch ist beim besten Willen ein wirklich wirtschaftlicher Grund für die Stilllegung fast der Hälfte der Fischdampferflotte absolut nicht zu entdecken. Wenn man hört, daß die Hochseefischerei etwa 150 Schiffe stilllegt, dann macht das den Eindruck, als ob die Reeder auf dem letzten Loch stehen. Davon kann aber gar keine Rede sein. Die Fischdampfer haben während der Heringsfangsaison durchwegs gut angeknipst. Auch machten sich bis jetzt keine ernsthaften Abblaskwierigkeiten bemerkbar. Die Reeder betonen, die Hochseefischerei habe zurzeit unter der geringen Preisbildung in den Fischauktionen zu leiden, und der Fischhandel klagt, er könne keine höheren Preise zahlen, weil die Ware sonst infolge der schwachen Kaufkraft der wertmäßigen Bevölkerung nicht abgesetzt werden könne. Sicherlich kann sich die Arbeiterbevölkerung heute vielfach infolge ihrer erbärmlichen Entlohnung ein Fischgericht nicht mehr leisten, aber das ist noch lange kein Beweis, daß der deutschen Hochseefischerei der Atem ausgeht. Die deutschen Fischdampfer laufen ja nicht nur deutsche, sondern auch ausländische Häfen an, und sie gehen dort mehr ab als die Ausländer bei uns.

Die Gründe für die Stilllegungsaktion sind wo anders zu suchen. Die Reeder wollen die Gewerkschaften und die Regierung unter Druck setzen. Zwei Dinge haben sie vor allem im Auge: Senkung der Löhne und Kontingentierung der Seefischzufuhr vom Ausland. Am Donnerstag der nächsten Woche finden in Bremerhaven Tarifverhandlungen für die Hochseefischerei statt. Anfangs Oktober hatten die Reeder in eine Verlängerung der Larise einwilligen müssen. Die Geltungsdauer des Heuerabkommens wurde bis 31. Dezember und das des Manteltarifs bis 31. Januar verlängert. Nun wollen die Reeder vor allem die Lohnfrage wieder ansprechen. Ihre Stilllegungsaktion ist ohne Zweifel eine

Diese Zahlen geben Beweis genug, um all die Verleumdungen, die systematisch von den Agenten der Konkurrenz gegen die „Volksfürsorge“ verbreitet werden, in den Schatten zu stellen.

Keine Verbilligung der Arbeiterwochenkarten durch die Reichsbahn

durch die Reichsbahn

Die Reichsbahn-Hauptverwaltung hat eine Verbilligung der Arbeiterwochenkarten, die der Bundesvorstand des ADGB beantragt hatte, abgelehnt. Sie erklärt, die Preise der Arbeiterwochenkarten seien im Verhältnis zu den einfachen Fahrkarten bereits so niedrig, daß schon bei wertmäßig nur einmaliger Hin- und Rückfahrt eine Ermäßigung von 62 bis 78 Prozent gewährt werde. Die freien Gewerkschaften werden in der kommenden Sitzung des Reichseisenbahnrates die Verbilligung der Arbeiterwochenkarten unter Hinweis auf die scharfe Schmäderung der Verdienste erneut fordern.

Benachteiligung der bäuerlichen Familienbetriebe durch Einschränkung der landwirtschaftlichen Unfallrenten

Es wird erinnert sein, daß die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 den Wegfall der kleinen Unfallrenten bis zu 20 Prozent allgemein anordnete. In dieser Notverordnung wurde außerdem im 5. Teil, Kapitel II, Abschnitt 1, § 3, den Berufsgenossenschaften das Recht gegeben, durch Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in die Satzung die Renten der Unternehmer und ihrer Familienangehörigen sogar bis zu 30 Prozent fortfallen zu lassen. Im Verfolg dieser Bestimmungen wurde durch die Verordnung der Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung sowie zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden vom 14. Juli 1932 die oberste Landesbehörde ermächtigt zu bestimmen, daß bei Unfällen der als Unternehmer Tätigsten und der ihnen nach § 559, 1. Absatz 2, der Reichsversicherungsordnung Gleichgestellten Renten nicht gewährt werden, wenn die Erwerbstatigkeit des Verletzten infolge des Unfalles um weniger als ein Drittel gemindert worden ist. Diese Ermächtigung hat die kommissarische preußische Staatsregierung sich zunutze gemacht. Sie hat unter dem 17. September 1932 (Preuß. Ges.-Sammlung Nr. 53) angeordnet, daß diese Regelung für den Bereich folgender landwirtschaftlicher Berufsgenossenschaften in Kraft tritt: Ostpreussische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Brandenburgische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Pommerische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Hesse-Nassauische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Rheinische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Ostmark, Preußische Bergbau- und Salzbergbau-Berufsgenossenschaft, Niedersächsische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Oberschlesische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

Diese Herabsetzung der Renten wird sich besonders in den kleinsten Familienbetrieben und bei den bäuerlichen Familienangehörigen auswirken. Sie sieht in schreiendem Widerspruch zu der Tatsache, daß bei den meisten landwirtschaftlichen Unfall-Berufsgenossenschaften die Kleinrenten fast durchweg zur Zahlung der Beiträge herangezogen werden, und daß die Beitragsstaffelung, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Inhaber der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe am stärksten belastet. Man wird daher der kommissarischen preußischen Staatsregierung den Vorwurf nicht ersparen können, daß sie durch diese Maßnahmen die ärmsten Kreise in der Landwirtschaft am schwersten getroffen und benachteiligt hat. Wieder ein Beweis dafür, daß die Kleinbauern ihre Stimmen der Sozialdemokratie geben müssen, die in den Provinziallandtagen für die Herabsetzung der Beiträge zu den landwirtschaftlichen Unfall-Berufsgenossenschaften mit Nachdruck kämpft und günstige Änderungen, wie zum Beispiel in der Provinz Sachsen durch Herabsetzung des Mindestbeitrages von 8 Mark auf 4 Mark für Betriebe, von einem halben Morgen bis 2 Hektar herausgeholt hat. A. Lipschitz.

Demonstration. Sie wollen der Öffentlichkeit eintreden, daß die geltenden Löhne nicht mehr gezahlt werden können.

Mit einer Kontingentierung der Seefischzufuhr vom Ausland soll die Preisbildung auf dem Binnenmarkt gesteuert werden. Auf eine Verkotung der heimischen Arbeiterbevölkerung mit einem billigen Seefisch legen die Reeder weniger Wert. Um aber das Gesicht zu waschen, haben sie eine Fischverbilligungsaktion nach dem Muster der Fleischverbilligung für Arbeitslose angeregt. Warum auch nicht. Wenn sie mit der Regierung ein gutes Geschäft machen können, dann geben sie gerne ein Almosen für die Armen. So etwas macht sich immer gut.

Ob die Regierung den Kontingentierungswünschen der Reeder entgegenkommen kann, erscheint uns nach dem allgemeinen Fiasco der Kontingentierungspolitik etwas zweifelhaft. Für die Hochseefischerei ist eine Zufuhrkontingentierung im übrigen ganz besonders eine zweifelhafte Sache. Daß das Ausland mit Rezeptionen antworten würde, versteht sich von selbst, und ein Gegenschlag könnte unter Umständen sehr schmerzhaft wirken, denn die deutschen Fischdampfer legen ja, wie bereits erwähnt, in fremden Häfen mehr ab als fremde Dampfer in Deutschland. Allem Anschein nach wollen die Reeder auch sonst noch einige Vergünstigungen bei der Reichsregierung herausjagen, und sie sind wohl der Auffassung, daß ihre Stilllegungsaktion, die natürlich zu der von Hapen versprochenen Wirtschaftsankurbelung paßt, die sie faßt aufs Auge, solche Vergünstigungen etwas beschleunigt.

Das Stilllegungsexperiment der Fischdampferreeder hat etwas Friesoles an sich. Eine wirkliche Notlage, die eine Stilllegung unvermeidlich machen müßte, liegt nicht vor. Aber die Größtenteil der Reeder taufen Seeleute und Fischereiarbeiter in einheimischen Gewässern gerade gut genug, um damit wie in einem Glücksspiel zu spielen. Sie legen einen großen Teil der Fischdampferflotte still, um vom Reich wirtschaftliche und von den Gewerkschaften sozialpolitische Zugeständnisse zu erzwingen. Gegen dieses Vorgehen kann nicht genug Protest erhoben werden. Die Seeleute und Fischereiarbeiter verlangen, daß die Flotte in Fahrt gehalten wird. Sie haben für diese ihre Forderung wirtschaftliche Gründe und deshalb wohl auch die Öffentlichkeit, das heißt jeden uninteressierten, aber gerecht denkenden Menschen auf ihrer Seite. Die Reeder der deutschen Hochseefischerei haben sich etwas sehr weit vorgewagt.

**Ein
seltenes
Angebot!**

Wir konnten große Posten
vorzüglicher Oberhemden-
stoffe überaus günstig ein-
kaufen und sind durch unsere
großzügige Eigenfabrikation
in der Lage, Ihnen ab

Montag, d. 14. November

die daraus in erstklassiger
Verarbeitung hergestellten
vier Oberhemden-Serien zu
folgenden unübertreffbar ni-
drigen Preisen anzubieten:



Farbiges Sportoberhemd 3 65
guter Popellin in moderner mittelfarbiger Musterung,
mit unterlegter Brust, weichem Kragen und Klapp-
manschetten

Farbiges Sportoberhemd 5 25
„Praktisch“
mit zweiseitig tragbaren Wende-Klappmanschetten
Spart Waschgeld - Reparaturen
Neuanschaffungen
vorzüglicher Popellin in mittelfarbigen Mustern m.
Jacquard-Effekten und unterlegtem Brustteil

Farbiges Sportoberhemd 6 50
bester Trikotet in bedeckten Streifen, mit unterlegter
Brust, weichem Kragen, Klappmanschetten und
1 Paar Ersatz-Manschetten

Weißes Oberhemd 4 50
vorzüglicher Popellin, in sich gestreift od. gemustert,
mit unterlegtem Brustteil und Klappmanschetten

Schlafanzug 5 75
Guter Pyramellinell in
schönen durchgeweb-
ten Streifen. Eigenes
Fabrikat in bester
Verarbeitung

Nachthemd 2 90
sehr heißbar. Wäsche-
tuch mit indanthren-
echten Waschlöschen.
Halsfrei oder mit Um-
legekragen

Außergewöhnlich preiswert!

Reinleinen. Herren-Taschenluch vorzügliche mittelfeine Spezialmarke 42 cm. Stück 0.58	Wollene Herrensocke solide Qualität, teils mit Kunstseide, in modern. feinen Streifen- od. Fantasie- mustern, Fuß verstärkt 1 15
48 cm. Stück 0.63	

BIELSCHOWSKY
NIKOLAISTR. 72-76 BRESLAU ECKE HERRENSTR.



**..wohin?..
..ZU
R.G.L.!**

..wie jedes Jahr
zu: R.G.L.!

Denn:
Die Riesenauswahl
preiswerter, guter
Damen-Winter-Mäntel
in dem: R.G.L.
Festvorverkauf
übertrifft alles!
Darum zuerst:

DAMEN-U.MÄDCHEN-MÄNTEL-FABRIK
PS Leuchtag Nachf.
BRESLAU NUR NIKOLAISTR. 8-9
ZAHLUNGSERLEICHTERUNG DURCH KUNDENKREDIT G.M.B.H.
BOERNER

STADTHEATER
Sonnabend, 20 bis gegen 23
Lohnemmentsvorstellung G 5
Don Giovanni
Sonnab. 15 bis gegen 18
(Ermäßigte Preise)
Der Jäger
21 bis gegen 22.30
Die Einführung aus dem Serrail
Montag, 20 bis nach 23
Der Teufelsreiter

LOBETHEATER
Täglich 20.15 bis 22.10
Sonntag nach 15.30
Komödie der Irrungen

**GERHART-HAUPTMANN-
THEATER**
Sonnabend: 20.15 (u. tägl.)
Nur einstudiert
Die Kratten
Berliner Langkomödie
von Gerhart Hauptmann
Sonntag 15.30 bis 17.30
Donnerstag, 17. April!

**SCHAUSPIELHAUS
OPERETTENTHEATER**
Telefon 563 00 Tägl. 2 x
16.30 und 20.15 Uhr
Sitz noch 4 Tage
Der letzte Walzer
nachm. 1.25 bis 2.50
Sonntag nachm. Abendpreise.

**TAUENTZIEN-
THEATER**
Auf vielfachen
Wunsch bis
Montag verlängert!

**GERA
GARBO
RAMON
NOVARRO
MATA
LARI**

Druckerei Volkswacht
erst moderner Druckszacher
besitz 2. Straße 41

Parteilosende
kauft an Bahnhöfen,
verkauft in Hotels,
Restaurants, Cafés
sitzt die
Volkswacht

LIEBICH
Das russische Ballett
und das
große Varieté-Programm

Beginn 8.15 abends - Billets von 50 Pf. an
Sonntag nachm. von 30 Pf. an das angeführte Programm.

Mittwoch, den 16. November, (Bußtag)
20 Uhr, großer Konzertsaal
**4. Abonnements-Konzert
der Silesischen Philharmonie**
unter Mitwirkung der Singakademie
Dirigent: Prof. Dr. Georg Dohra
Solist: Vexlar Singer (Tenor)
Bruckner: Messe in e-moll / Kaminsky: 69. Psalm.

Öffentliche Generalprobe: Montag, 14. Nov.
Karten in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse.
3. Volks-Symphonie-Konzert Montag, 21. Nov.

Gesellschaftshaus - Silesia
Neudorfstraße 54
Morgen Sonntag, sowie jeden
Dienstag und Donnerstag: **Gr. Tanz**

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
Inh.: H. Wille, Zimpfer Str. 37
Straßenbahn-Linien 1, 11, 9, 18
Jeder Genosse sowie Gewerk-
schaffler besucht dieses schöne Lokal
Billige Preise / Angenehm. Aufenthalt

Engwichts Festhalle Schmiedefeld
Heute Sonnabend, den 12. November
8. Stiftungsfest
veranstaltet vom Lotterie-Verein „Einigkeit“, Pöpelwitz
Morgen Sonntag: **Großer Tanz**
Küche und Keller bieten das Beste
Es laden ergebenst ein Gustav Engwicht u. Frau
Saal für Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben

Ausverkauf
Wegen Aufgabe des Geschäftes räumen wir
unsere reichhaltigen Bestände an
Herren- und Damenstoffen
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
Beginn: Sonnabend, 12. November
Tuchgroßhandlung
Gebr. Friedenthal, Ring 18

Kaiser-Wilhelm-Straße 12 Schweidnitzer Straße 53
Sammelnummer 394 44
Hutmacher
liefert für alle festliche Gelegenheiten
Qualitäts-Gebäck und Eis-Spezialitäten
pünktlich zu billigsten Preisen

Große Siamm flovinenn
weil sie inforinenn!
Bitte falls grobinenn

BRAUEREI und AUSSCHANK
Zum großen Meerschiff
Inh.: E. Vogel 1041
Reuschestraße 28 Telefon 526 33
Nur selbstgebrante Biere
Anerkannt gute, preiswerte Küche
Siphon- und Flaschenbier frei Haus

Proletarier!
Gesucht die Förderer des
Sprachschrankal Lern- die
Weltsprache Esperanto,
die von Arbeiter über Nationen
geprochen und verstanden wird

Der Wahre Jacob
Preis 15 Pf

Das
**Electrola-
Koffer-
Instrument**
geeignet für Geschenke
zur Unterhaltung auf
Reisen, Autofahrten etc.
kostet
81 und 135 Mk.
Billige Koffer
anderer Fabrikate
24, 35, 50, 65
Felix Kayser
Ring
Am Rathaus 26